

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Ersteinst



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februars Nr. 38.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeilzeile oder deren Raum für in den Kreisen Griesberg, Schönbach, Löwenberg, Landesbühel und Hohenbalken wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; alleerste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 21. April 1916  
Nr. 111

**Bezugspreis.**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M.;  
Sont Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Griesberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Nr. 112 erscheint Sonntag, den 23. April und gelangt bereits Sonnabends nachmittags zur Ausgabe.

## Zusammenbruch der englischen Regierung? Trapezunt verloren.

Der tiefe Miß, der durch das englische Koalitionsministerium in der Wehrpflichtsfrage geht, ist bisher nicht überbrückbar. Man hat das Vorhandensein unüberbrückbarer Gegensätze gesehnet, man hat nach Verständigungsformeln gesucht, und der Premierminister Asquith hatte seine programmatische Erklärung von Tag zu Tag verschoben. Jetzt endlich hat er gesprochen, die Uneinigkeit im Kabinett zugestanden und, um den Zusammenbruch der Regierung, der ein nationales Unglück wäre, zu vermeiden, um die Vertagung des Hauses bis zum 25. April ersucht. Die Aussichten, daß das Ministerium sich noch einmal einigt, sind recht gering. Im gegenwärtigen Ministerium ist Lloyd George der stärkste Vorkämpfer für die Wehrpflicht ohne Unterschied, ob verheiratet oder unverheiratet. Als Munitionminister erwartet er von ihr einen ausreichenden Arbeiterersatz für seine Fabriken. Man nimmt daher mit Bestimmtheit an: fällt die Entscheidung im Sinne der Mehrheit des Kabinetts gegen den Dienstzwang aus, dann wird Lloyd George zurücktreten. Dann ist es aber höchst zweifelhaft, ob nach dem Austritt des populären Ministers das Kabinett überhaupt noch Lebensfähigkeit besitzt. Geht die unbeschränkte Wehrpflicht durch, dann wird der Arbeitervertreter Henderson sich zurückziehen müssen. Dann droht aber auch der mehr oder weniger gewalttätige Widerstand der Hunderttausende von Arbeitern, die sich bisher auf das Versprechen Asquiths wegen der Schöpfung der Verheirateten berufen haben. Der unionistische Führer Bonar Law hält sich zurück. Er ist zwar von jeher für den Dienstzwang eingetreten, aber heute legt er auf die Einigkeit im Lande das entscheidende Gewicht. Darum schließt er sich offenkundig Asquith und der Mehrheit des Kabinetts in der Auffassung an, daß unter den gegenwärtigen Bestimmungen ein genügender Ersatz für die Armee noch gefunden werden könne. — Versucht man die Frage losgelöst vom Parteitreiben zu betrachten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Mehrheit der englischen Bevölkerung hinter Asquith steht. Sie ist mit der jebigen zurückhaltenden Art, wie der Krieg geführt wird, die den Verbündeten die hauptsächlichsten Blutopfer aufbürdet und die eigenen Kräfte schon, vollkommen einverstanden. Sie legt das Hauptgewicht darauf, Englands wirtschaftliche Kraft zu erhalten und zu fördern, um im Augenblicke des Friedensschlusses ihm die führende Stellung zu sichern und während des Krieges die finanzielle Leistungsfähigkeit zu erhalten. Es liegt auf der Hand, daß die England zurzeit obliegenden Aufgaben dadurch weit besser gefördert würden, als wenn Hunderttausende von Händen seiner Industrie, seiner Schifffahrt und seinen Berufen entzogen würden, ohne daß die Gewißheit vorläge, eine

kriegstüchtige Truppe könne noch daraus gebildet werden und in den Kampf eingreifen. Darum ist der Verdacht nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß mit Ausnahme der um die Macht streitenden Politiker die Mehrzahl der Mitspielenden im Grunde einig ist und nur ein Scheingefecht auführt, um den Verbündeten den guten Willen Englands zur Kampfeshilfe, aber auch gleichzeitig die Schwierigkeiten klar zu machen, die sich seiner Ausführung entgegenstellen.

Die holländische, dänische und schwedische Presse sind empört über den Befehl Englands an die Neutralen, jeden Verkehr mit den Mittelmächten abzubrechen. Denn diese Richtung verfolgt die englische Politik, wenn es sich auch zunächst nur um die deutsche Kohle dreht. Sehr richtig sagt ein holländisches Blatt, daß England nächstens wohl verlangen werde, daß auch die deutschen Maschinen aus den Schiffen herausgehoben würden. In einem Blatte heißt es: „Wenn ein Schiff deutsche Bunkerlohlen führt, wird es in Zukunft auf offener See, die einst die freie See hieß, angehalten werden. Die Kohlen werden als Brise erklärt, und das Schiff wird dann in einem englischen Hafen englische, vielleicht dieselben, aber inzwischen als Brise erklärten und angestricherten deutschen Kohlen zurückerhalten, aber nur, wenn es 30 Prozent des Schiffsraumes den Engländern zur Verfügung stellt. Und was werden die deutschen Uboote dazu sagen, wenn holländische Schiffe 30 Prozent englische Ladung und vielleicht Konterbande mitbekommen?“ — Wir können uns sehr wohl denken, was die deutschen Uboote dazu sagen werden.

Die Franzosen haben an dem Gehöft Thiamont einen Gegenangriff gegen die neuen deutschen Stellungen unternommen, der aber vollkommen gescheitert ist. Daß die Franzosen überhaupt in der Lage sind, immer wieder zu Gegenangriffen vorzubrechen, liegt zum großen Teil darin begründet, daß die Festung Verdun nicht vollkommen eingeschlossen ist, sondern durch eine leistungsfähige Eisenbahn mit dem Inneren Frankreichs verbunden ist, sodaß es möglich ist, ihr fortgesetzt neues Personal und Material heranzuführen. Die Angriffe sollen, wie übereinstimmend berichtet wird, auch in der Regel von frischen Truppen ausgeführt werden, die noch nicht durch die vorangegangenen Kämpfe gelitten haben. Desto wichtiger und wertvoller ist es aber, daß auch deren Vorgehen von den deutschen Truppen stets abgewiesen werden konnte. Mögen die Deutschen auch noch so lange im Kampfe stehen, und ohne Ablösung dem Gegner Stellung auf Stellung entreißen, sie sind immer noch kräftig und stark genug und verfügen über die genügende Widerstandsfähigkeit, um der feindlichen Offensive erfolgreich begegnen zu können.

An dem Gehöft Sandromont, wo gestern die feindlichen Stellungen erobert worden waren, sind die Erfolge vervollständigt und weiter ausgebaut worden. Es wurde der dort gelegene Steinbruch selbst erobert und vom Feinde gesäubert. Es bedeutet dies zunächst zwar nur einen örtlichen Erfolg, bildet aber einen deutlichen Beweis, daß sich die deutschen Truppen in einem ununterbrochenem siegreichen Vorgehen befinden, bei dem dem Gegner immer wieder neue Stützpunkte und Geländeteile entrissen werden. Daß das Gefecht aber nicht ganz unbedeutend gewesen ist, geht aus der großen Zahl der dabei gemachten Gefangenen hervor, wodurch sich die Gesamtzahl der Gefangenen auf 40 000 Köpfe erhöht. Es entspricht dies der Gefechtsstärke von etwa 1½ Armeekorps. Rechnet man die blutigen Verluste, dreifach so hoch, wie die Zahl der Gefangenen, so müssen die Franzosen etwa 150 000 bis 160 000 Mann verloren haben, was der Gefechtsstärke von vollen 5 Armeekorps entspricht.

Auf den übrigen Teilen der Front hat verhältnismäßige Ruhe geherrscht. Nur im Süden der Woivre-Ebene sind deutsche Patrouillen in die feindlichen Stellungen auf der Combreshöhe eingedrungen. Es ist dies diejenige Gegend, wo sich die deutschen Linien aus der eigentlichen Woivre-Ebene entfernen, und den Abhang der Côte Lorraine ersteigen. Um die Combreshöhe und das dort gelegene Dorf Les Eparges ist im vorigen Jahre lange Zeit heftig und erbittert gekämpft worden. Die Franzosen versuchten hier die deutschen Linien zu durchbrechen, und die Deutschen von den Maashöhen herabzuwerfen; Diese Versuche waren aber gänzlich gescheitert, und endigten mit einer schweren Niederlage der französischen Angriffsgruppen. Es ist das erste Mal, daß jetzt von neuen Kämpfen an der Combreshöhe die Rede ist. Es zeigt, daß die Angriffstätigkeit sich aus der Woivre-Ebene selbst auf die Côte Lorraine südlich von Verdun erstreckt.

Die Italiener haben nach langem vergeblichem Ansturm und heftigen Kämpfen endlich einmal einen kleinen Erfolg aufzuweisen. Es ist ihnen gelungen, die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen an der Westspitze des Col di Lana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörte Stellung einzudringen. Schon seit langer Zeit wird um den Col di Lana heftig gekämpft, und schon mehrmals hatten die Italiener gemeldet, daß sie sich in seinen Besitz gesetzt hätten. Es war dies aber immer nur eine vorübergehende kurze Freude gewesen, denn entweder waren sie nur mit wenig Leuten an einzelnen Stellen in die österreichischen Gräben eingedrungen, die teils niedergemacht, teils schnell wieder verjagt wurden, oder sie wurden, wenn größere Abteilungen festen Fuß gefaßt hatten, sehr bald durch das Eingreifen der österreichisch-ungarischen Reserve zurückgeworfen. Auch jetzt sind die Kämpfe noch nicht beendet, sondern in der Entwicklung begriffen, sodas sich noch kein endgültiges Urteil über das schließliche Ergebnis fällen läßt. — Der Col di Lana ist ein 2464 Fuß hoher Berg, der dem Sattel (2562 Meter) in südlicher Richtung vorgelagert ist und gleichsam eine nach Süden vorspringende Bastion bildet, die vor der eigentlichen Hauptkette der Berge liegt. Der Col di Lana liegt nördlich der bekannnten Dolomitenstraße Cortina-Balzarego-Pas-Buchenstein-Andraz-Araba-Canezoi-Campitello-Bigo-Etchtal, und zwar zwischen den Ortschaften Buchenstein und Arraba. Die Straße ist gezwungen, um den Berg zu umgehen, in einem Bogen weit nach Süden auszuweichen. Im Westen führt von Arraba eine gute Straße über Corbarra in nördlicher Richtung nach Brunel im Buxtal. Die Entfernung von Arraba bis Brunel beträgt 35 Kilometer in der Luftlinie. Daraus geht die Bedeutung hervor, die die Behauptung des Col di Lana und des nördlich davon befindlichen Sattels für ein Vordringen gegen das Buxtal besitzt.

Während die Italiener an dieser Stelle einen örtlichen Teilerfolg erzielten, haben sie im Suganatale eine Niederlage erlitten. Sie sind durch einen glücklich durchgeführten Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen aus ihren vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen, und haben dabei 11 Offiziere und 600 Mann an Gefangenen eingebüßt. — Das Suganatal zieht sich, dem Laufe der Brenta folgend, von Brimolano (nördlich Bassano) über Borgo und Lebico nach dem Caldonazzo-See hin (südöstlich Trient), wo das gleichnamige Dorf vor einigen Tagen von den Italienern in Brand geschossen wurde. Es bildet also eine wich-

tige Zugangsstraße aus Südoften gegen die Befestigungen von Trient. Auch in ihm ist schon seit Beginn des Krieges lebhaft und erbittert gekämpft worden, weil die Italiener immer vergeblich versucht haben, an dieser Stelle gegen Trient vorzudringen, und die dortigen Werke von der Ostflanke aus anzugreifen. Daß es sich um ein größeres Unternehmen gehandelt hat, geht schon aus der hohen Zahl der dabei gemachten Gefangenen hervor.

Die Russen melden die Einnahme von Trapezunt. Aus ihrem amtlichen Bericht läßt sich nicht erkennen, ob unmittelbar vor Besetzung der Stadt noch größere Kämpfe stattgefunden hätten oder ob die Türken auswichen. Man wird aus dieser anscheinend absichtlichen Unklarheit schließen dürfen, daß die osmanischen Truppen sich vor Trapezunt nicht mehr zu einem entscheidenden Kampfe stellten. Nachdem es den Russen gelungen war, unter dem Schutz der schweren Schiffsartillerie an der Schwarzem Meerküste Truppen zu landen, und Trapezunt von zwei Seiten her angegriffen wurde, hätte ja auch ernsthafter Widerstand vorausichtlich nur schwere Opfer gekostet, ohne das Resultat des Kampfes zu ändern. Trapezunt ist noch immer ein ansehnlicher Handelsplatz, wenn auch heute ein großer Teil des Verkehrs vom Schwarzen Meere über Batum geht, weil er dort Anschluß an die transkaspische Bahn findet. Die Russen gewinnen in ihm einen Hafen, der ihnen den Verkehr mit der Heimat erleichtern wird. Wir dürfen darum den russischen Erfolg nicht geringschätzen, aber wir dürfen ihn auch nicht überschätzen. Noch ist es den Russen nirgendwo gelungen, der türkischen Armee eine wirklich entscheidende Niederlage beizubringen. Und die gegnerische Armee niederzukämpfen, bleibt überall das vornehmste Ziel jeder Kriegsführung, nicht die Einnahme von noch so bedeutenden Städten. Nun lesen wir aber aus den russischen Berichten zur Genüge heraus, daß der Vormarsch im Süden wie auch in der Heeresmitte (am Tschoruk) zum Stehen gekommen ist. Die Schwierigkeiten, die rückwärtigen Verbindungen nach der Heimat zu sichern, mehren sich eben mit jedem weiteren Vordringen, und das verzögert den Vormarsch. Vom Tschoruktale melden die Türken sogar ein offensives Vorgehen ihrer Truppen. Vollends aber der Marsch nach Mesopotamien, wo die Osmanen die englischen Stellungen bei Scheil Said (östlich Kut-el-Amara) erneut zurückgetrieben haben, ist ins Stocken geraten.

So wenig Einfluß Herr Venizelos auch derzeit im Hellenenlande haben mag — seine eigenen Anhänger raufen sich munter weiter, und seine Rolle als Schildträger des Vierverbundes spielt er weiter. Jeder Rechtsbruch, den sich die Entente Griechenland gegenüber gestattet, wird mit der Berufung auf den ehemaligen Ministerpräsidenten begründet. Wenn heute Franzosen und Engländer das griechische Bahnnetz ganz sachte für ihre eigenen Zwecke beschlagnahmen wollen, so kommt das nur daher, daß Griechenland Franzosen und Engländer aufforderte, den Serben zu helfen. So versicherte die britische Regierung im Unterhause, und setzte man für Griechenland „Venizelos“, so versteht man auch die englische Beweisführung. Herr Venizelos öffnete ja in der Tat den Ententetruppen die Tore von Saloniki. Und mit der edlen Dreistigkeit, wie sie dem Volke Albions nun einmal eigen ist, lehrte der Englishman den Spieß, den ihm Venizelos dargereicht, gegen die derzeitige Regierung um und behauptete, hätte die den Serben rechtzeitig geholfen, so wäre Serbien nicht zertrümmert worden, und es wäre jetzt nicht nötig, die serbischen Truppen auf griechischen Bahnen weiter zu transportieren. Daß Griechenland, hätte es versucht, den Serben zu helfen, sich den schwersten Gefahren aussetzte, das stört die Ententegenossen weiter nicht. Griechenland opferte sich nicht um fremder Interessen willen auf, und das soll es jetzt büßen. Man ist doch nicht umsonst der „Beschützer der kleinen Nationen“, es muß doch auch etwas einbringen. Aber auch die eifrigsten Anhänger des Herrn Venizelos sollten endlich einsehen, daß ihr vielbewundertes Meister einzig und allein der Schildträger Englands war und daß alle dessen Rechtsbrüche ihre „Berechtigung“ in des gestürzten Staatmannes Liebediensten gegen die Frankobriten finden.

### Der Krieg gegen England.

Die englische Kabinettskrise.  
wb. London, 19. April. (Neuermeldung.) Unterhaus. Vor dicht besetztem Hause sagte Asquith, anstatt die

erwartete Erklärung über die Rekrutierung abzugeben: „Es sind noch immer wesentliche Punkte vorhanden, über die im Kabinett keine Einigkeit erzielt werden konnte. Wenn diese Meinungsverschiedenheiten nicht durch eine Verständigung beigelegt werden können, so muß die Folge davon der Zusammenbruch der Regierung sein. Das Kabinett ist sich einig in der Anschauung, daß ein solches Ereignis ein nationales Unglück wäre, und es geschieht in der Hoffnung, dieses Unglück dadurch, daß die Beratungen noch einige Tage fortgesetzt werden, abzuwenden, wenn ich jetzt die Vertagung des Hauses bis zum 25. April beantrage.“

Rotterdam, 19. April. (D. Z.) Wie hiesige Blätter aus Paris melden, bringt der „Temp“ einen ziemlich mißmutigen eigenen Bericht aus London, wonach der Plan der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien als endgültig eingestuft zu betrachten sei, weil das englische Kabinett einer solchen Maßnahme durchaus abhold sei. Jedenfalls befindet sich die Regierung in einer argen Klemme, da einerseits ein Versuch, die allgemeine Wehrpflicht tatsächlich einzuführen, die meisten Mitglieder des Ministeriums Asquith veranlassen würde, ihre Demission zu geben, während wieder, wenn man beim alten System verbleibe, die radikalen Minister ausscheiden würden. In beiden Fällen sei eine innere Krise unvermeidlich.

tu. Haag, 20. April. (Z. N.) Aus London wird gemeldet: Der Chef des englischen Generalstabes, Lord Robertson, hat seinen Rücktritt in Aussicht gestellt, wenn die Regierung die Rekrutierungsfrage nicht in befriedigender Weise löst. Asquith und Robertson wurden gestern Vormittag abermals vom König in längerer Audienz empfangen. Was die Lage betrifft, so scheint die Mehrheit des Kabinetts immer noch gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu sein.

wb. Rotterdam, 20. April. Lord Milner hat im englischen Oberhaus erklärt, die Fehlschläge des letzten Jahres seien auf die zahlenmäßige Unterlegenheit der Alliierten zurückzuführen. „Daily News“ wendet sich nun gegen diese Vorstellung, die sie eine Verdrehung der Tatsachen nennt. Die Niederlagen seien nicht dem Mangel an Mannschaften, sondern dem Mangel an Material zuzuschreiben. Die Niederlagen an den Dardanellen der mangelhaften Voraussicht. In Flandern und in Frankreich habe es niemals an Mannschaften gemangelt, und auch in diesem Augenblick sei dies nicht der Fall. Wie könnte man sich sonst erklären, daß große Armeen in Ägypten festgehalten würden, die keine Gefahr liefen, angegriffen zu werden (?) und daß sich zahlreiche Truppen in England befinden, das nicht durch seine Soldaten, sondern durch seine Flotte beschützt werden müsse. Das Land müsse die Gefahr dieser Verjettelungspolitik einsehen lernen. Wenn die Koalitionsregierung vom Schauplatz verschwinden werde, würde keine liberale Regierung ihren Platz einnehmen, es sei auch zweifelhaft, ob eine konservative daran kommen werde. Die Gefahr, die England drohe, sei, es in eine Regierung von Exprimisten zu treiben, von aufgeregten, unbesonnenen Männern, die diktatoriale Ansprüche huldigen.

### Zwei englische Torpedojäger verloren!

tu. Köln, 19. April. Nach der „Köln. Zig.“ wird der „National Tidende“ aus Slagen telegraphiert, daß dort Rettungsgürtel mit den Namen „Martman“ und „Lightfoot“, herrührend von zwei neuen englischen Torpedojägern, aus Land gespült wurden.

### Ein getöteter deutscher Matrose

= 100 Schilling.

wb. Kristiania, 19. April. „Morgenbladet“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz unter der Überschrift „Die ersten Blutgelber“. Das Blatt wendet sich dagegen, daß England die Preisengelder wieder einführt. Diese seien, wie Spectator meldet, zum ersten Mal wieder von einem englischen Preisrichter den Offizieren und der Mannschaft des bewaffneten Handelsschiffes „Cap Trafalgar“ für die Versenkung der „Carmania“ ausbezahlt worden. Die Gesamtsumme habe 37 000 Kronen betragen, wobei man den Wert eines getöteten deutschen Matrosen mit 100 Schilling berechnet habe. Auch in neutralen Ländern, sagt „Morgenbladet“, müsse man das Recht haben, zu fragen, was der Grund zu dieser Rückkehr zur „Barbarei“ aus den Tagen des Kaperkrieges sei, durch die die mächtige britische Flotte in eine andere Stellung komme, als die anderen Kriegführenden, ob sie nun Feinde oder Freunde Englands sind.

### England und die Neutralen.

wb. Kopenhagen, 20. April. Wie „Berlingske Tidende“ meldet, erhielten die dänischen Reedereien auf Veranlassung der englischen Regierung ein neues Rundschreiben, worin von englischer Seite dem freien Verfügungsrecht der neutralen Schifffahrt weitgehende Beschränkungen auferlegt werden. So ist den neutralen Schiffen nicht mehr gestattet, Frachten von Öl, Petroleum usw. ohne vorhergehende ausdrückliche Genehmigung der englischen Regierung anzunehmen.

wb. Berlin, 20. April. Wie verschiedene Blätter melden, erhielt eine schwedische Reederei in Göteborg, die in England für 200 000 Kronen Eisenwaren bestellte, als Bedingung für die Lieferung vorgeschrieben, daß die Reederei alle ihre Schiffe der englischen Eisengirne zur Verfügung stelle. Die schwedische Reederei hat diese Forderung abgelehnt.

### Streik.

wb. Rotterdam, 20. April. Nach Meldungen englischer Zeitungen feiern in Dundee 30 000 Zutearbeiter, weil ihre Forderung auf Lohnerhöhung abgewiesen wurde.

### Der Ubootkrieg.

wb. London, 19. April. Lloyd meldet aus Lissabon: Der norwegische Dampfer „Tergraviken“ ist in der Cascaesbaj gesunken, nachdem an Bord drei Explosionen stattgefunden hatten. Die Besatzung wurde gerettet.

wb. Lissabon, 20. April. Nach einer Lloydmeldung von hier wird amtlich bestätigt, daß der Dampfer „Terje Wiggen“ auf eine treibende Mine gestoßen und gesunken ist.

wb. London, 20. April. Lloyd meldet: Der holländische Dampfer „Soetalarica“ ist in Kirkwall mit Feuer im Vorderschiff angekommen. Die Ladung bestand aus Tabak. Man ist des Feuers Herr geworden. Das Wasser steht im Schiffsraum acht Fuß hoch.

tu. Kopenhagen, 19. April. (N. Z.) Die norwegische Handelsflotte erlitt im letzten Monat durch den Unterseebootskrieg ungeheure Verluste. Die Kriegsversicherung zahlte bereits 5 Millionen Kronen aus. Ueberdies verausgabte die Kriegsversicherung für Waren 1¼ Millionen Kronen, wozu noch viele bis jetzt nicht geregelte Schäden kommen.

tu. Haag, 19. April. (Brk. Btg.) Die Amsterdamer Versicherungsfirma Blom & van der Na stellt eine Tabelle der Handelsschiffe zusammen, die infolge des Kriegszustandes bis zum 31. Dezember 1915 entweder verloren gegangen sind oder schweren Schaden erlitten haben. (Die Ziffern in den Klammern geben den Tonneninhalt der reparierten Schiffe an): 328 (12) englische Schiffe mit 1 098 017 (53 340) Tonnen, 260 englische Trawler usw. mit 36 797, 47 (2) französische mit 116 037 (5563), 32 (1) russische mit 37 537 (343), 19 italienische mit 38 912, 8 belgische mit 16 195, 2 japanische mit 16 050 Tonnen. Von neutralen: 26 (2) niederländische mit 56 153 (15 764) Tonnen, 78 (2) norwegische mit 106 679 (5084), 37 schwedische mit 43 661, 30 dänische mit 31 519, 7 griechische mit 13 126, 6 amerikanische mit 14 583, 2 spanische mit 3762, 1 portugiesisches mit 620, 1 rumänisches mit 285, 1 serbisches mit 758 Tonnen. — Für die Richtigkeit der in dieser Tabelle aufgeführten Zahlen muß natürlich der angegebenen Firma die Verantwortung überlassen bleiben.

wb. Hamburg, 19. April. Dem Hamburger Preisengericht lagen am Mittwoch folgende Fälle zur Verhandlung vor: Norwegischer Segler „Sementha“, norwegischer Dampfer „Venus“, norwegischer Dampfer „Bega“, norwegischer Biermaster „Thieklebant“, norwegische Bark „Storefand“, norwegischer Dampfer „Mineral“ und schwedischer Dampfer „Soetaland“. In den ersten beiden Fällen handelt es sich um versenkte Briese, deren Behandlung vom Gericht als zu Recht bestehend erkannt wurde. „Bega“, mit Lebensmitteln und Eisenwaren von Norwegen nach New Castle bestimmt, wurde wegen der an Bord befindlichen Fahrgäste freigelassen, die Ladung vernichtet. Die Schadenersatzansprüche sind vom Gericht abgewiesen worden. Gleichlautend mit den ersten beiden Urteilen verhielt das Gericht sich bei „Thieklebant“, die eine volle Weizenladung von Bahia Blanca für England im Raum hatte, und bei dem ebenfalls versenkten Dampfer „Mineral“, der Eisenwaren und Holzhaspeln nach New Castle und Hull bringen sollte. Abgewiesen wurden auch die aus der Sache des nach hier eingebrachten, aber nach Stellung einer Sicherheitsleistung freigegebenen schwedischen Dampfers „Soetaland“ sich ergebenden Schadenersatzansprüche. Dieser hatte eine für England bestimmte Eisenladung.

Amerikanisches.

Deutschland und Amerika.

wb. Washington, 19. April. Rentermeldung. Graf Bernstorff hatte heute vormittag mit Lansing eine Besprechung. Graf Bernstorff hatte selbst um diese Unterredung ersucht.

tu. Rotterdam, 20. April. „Daily News“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung trifft Vorbereitungen für einen eventuellen Krieg. Der Marineminister erläßt detaillierte Instruktionen für die Kriegsmarine und der Kriegsminister Instruktionen für das Landheer für den Fall eines Krieges.

tu. New York, 19. April. (Trsf. B.) Das größte westliche Blatt, die „Chicago Tribune“, erklärt sich nachdrücklich gegen einen Krieg aus Anlaß der Unterseebootfrage.

In Washington wird erwartet, daß Deutschland beruhigende Erklärungen hinsichtlich der Tätigkeit der Unterseeboote geben werde.

Amerikanischer Protest gegen die britische Posträuberei.

Berlin, 19. April. Wie der „Rotterd. Courant“ der V. B. a. M. zufolge erfährt, beauftragte die amerikanische Regierung ihren Botschafter in London, kräftig gegen die wiederholte Zurückhaltung von Postfäcken zu protestieren. Unter den zurückgehaltenen Sachen hätten sich auch diplomatische Briefe und Wertpapiere befunden. Die Vereinigten Staaten fordern, daß diese Postverletzungen aufhören.

Amerikanische Kriegslieferungen für Italien.

tu. Rotterdam, 19. April. (N. B.) Die Verschiffungen von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten nach Italien haben sich in der letzten Zeit ganz erheblich gesteigert. Wie das Newyorker Journal of Commerce mitteilt, sind neben Munition und Feuerwaffen große Mengen Stacheldraht, Lederwaren und Armeestiefel, Kupfer, Soldatenkleidung und sonstiges Kriegsmaterial verladen worden. Der Transport erfolgte auf einem japa-

nischen Dampfer, der von Newyork nach Genua bestimmt ist, da die italienischen Ozeandampfer mit Lebensmitteln, Getreide, Baumwolle und Stückgütern verfrachtet werden.

Roosevelt gegen Wilson.

nda. Newyork, 19. April. In einer scharfen Kritik der merikanischen Politik Wilsons schreibt Roosevelt laut „Evening Mail“ vom 30. 3. in einer an die gesamte merikanische Presse gegebenen offenen Erklärung u. a.: Wenn Wilson in einer kürzlich gehaltenen Rede von der „Demütigung“ spricht, die er in der Frage des Schutzes der amerikanischen Grenze gegen Banditen erfahren hat, so hat er damit nur zu sehr recht. Das amerikanische Volk ist mehr als „gedemütigt“ worden infolge der schauerhaften Unsicherheit unserer Regierung in den letzten drei Jahren.

Wenn die Regierung des großen und reichen amerikanischen Volkes von 100 Millionen Seelen schon bei der Abwehr eines Banditeneinfalles so vollständig Schiffbruch erleidet, dann kann man sich vorstellen, in welche furchtbare Lage uns diese Regierung bringen würde, wenn wir erst einmal von einem ernsthaften Feinde bedroht sein würden.

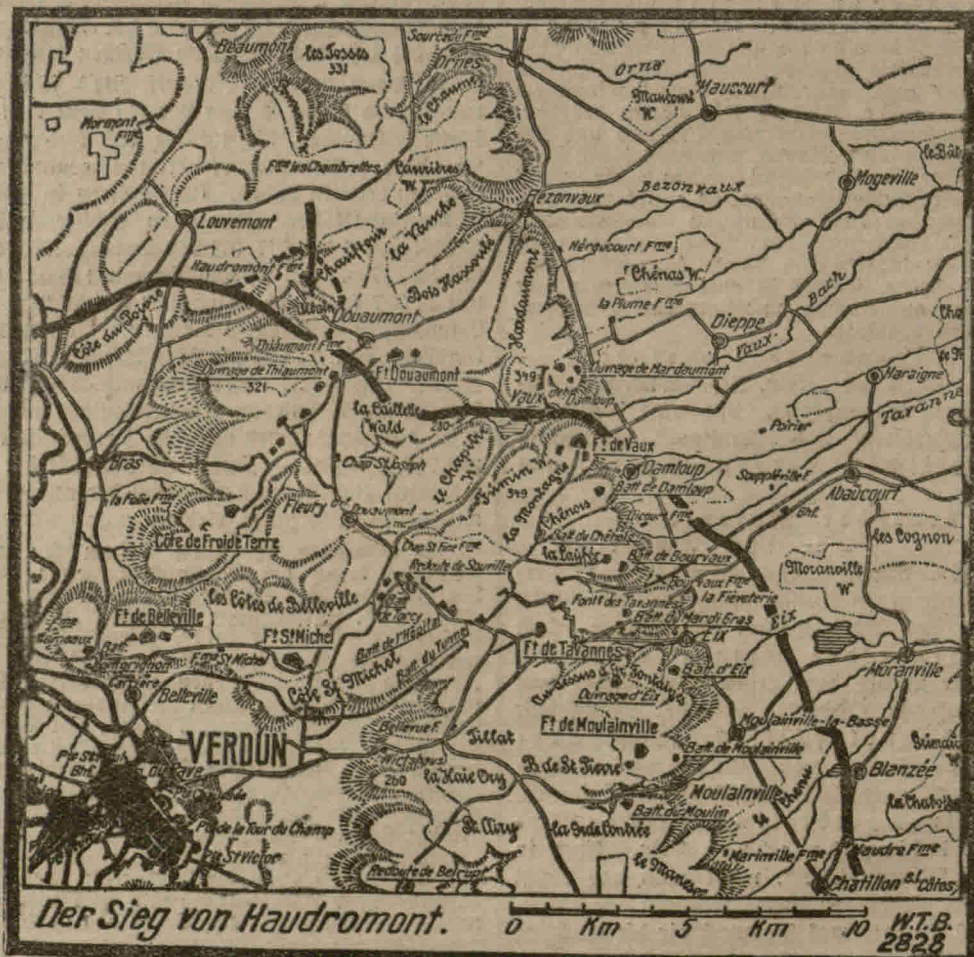
Die Lage im Westen.

Verdun.

wb. Stockholm, 19. April. Ueber den neuen deutschen Erfolg bei Verdun schreibt Stockholms Dagblad: Sicher ist, daß dieser Geländegewinn einen neuen Schritt in dem methodischen Sichvorwärtschieben gegen die Hauptlinien der Festung von Verdun bedeutet und keineswegs für eine Ermattung spricht. Aber Verdun laugt auch die für andere Zwecke bestimmten Reserven Frankreichs auf und man kann nichts anderes glauben, als daß diese heftigen Kämpfe, die den Franzosen nur an Gefangenen 700 Offiziere und 38 000 Soldaten gekostet haben, auf den Plan der Alliierten, eine vernichtende Frühlingsoffensive zu unternehmen, in hohem Grade störend eingewirkt haben.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 19. April. Amtlicher Bericht von Dienstag Nachmittags. Auf dem linken Maasufer Bombardement auf unsere erste Linie zwischen Loter Mann und Cumidres. Auf dem rechten Ufer war die Nacht im allgemeinen ruhig. Es bestätigt sich, daß der geistige deutsche Angriff auf unsere Stellungen zwischen der Maas und der Gegend von Douaumont einen äußerst heftigen Cha-



rakter hatte. Neueren Meldungen zufolge ist diese Offensive durch Truppen ausgeführt worden, die fünf verschiedenen Divisionen angehörten. Derselbe des Vorrucks von Chauffour gelang es dem Feinde, in einen Graben in der ersten Linie einzudringen, aus dem er aber teilweise durch einen Gegenangriff wieder vertrieben werden konnte. In der Voivre Artilleriekampf im Abschnitt von Moulainville. Bei Van de Cap wurde eine deutsche Aufklärungsabteilung, die sich unseren Gräben in der Richtung auf Hermanvère nordöstlich von St. Dis zu nähern versuchte, durch Handgranaten zurückgetrieben. In der Nacht warfen 17 feindliche Flugzeuge sieben Bomben, darunter eine Brandbombe, auf Belfort. Es wurden drei Tote und sechs Verwundete gemeldet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Am 17. April. Amtlicher Bericht von Dienstag Abend. Artillerietätigkeit in der Gegend von Four de Paris und auf den Straßen und Verbindungswegen des Feindes. In der Gegend von Verdun behinderte schlechtes Wetter die Operationen. Im Laufe des Tages zeitweilig ansehendes Bombardement westlich der Maas in der Gegend südlich von Soudron (?), und auf unsere Stellungen zwischen Douaumont und Baur. Keine Infanterietätigkeit. Westlich von St. Mihiel haben unsere Batterien feindliche Ansammlungen in der Gegend von Boiville beschossen.

**Der englische Seeresbericht.**

wb. London, 18. April. Amtlicher Bericht. In den letzten dreißig Stunden sind wir zweimal an verschiedenen Punkten in die deutschen Schützengräben eingedrungen; einmal gestern bei Tage, das andere Mal in der Nacht; beide Unternehmungen waren sehr erfolgreich. Eine Maschinengewehr-Stellung wurde zerstört und in mehrere Unterstände Bomben geworfen. Unsere Verluste bestehen aus einem Verwundeten und einem Vermissten. Zwei deutsche Offiziere und zwanzig Mann wurden getötet. Zwei kleine deutsche Versuche gegen unsere Stellung bei St. Eloi während der Nacht wurden erfolgreich abgeschlagen. Keine vereinzelte Gefechtskämpfe und weitere Minentätigkeit östlich von Vermelles.

**Französische Kultur.**

wb. Berlin, 20. April. Einem Feldpostbrief aus den Schützengräben des Westens entnehmen verschiedene Blätter folgende Darstellung: Ein deutscher Leutnant, der einen schwer verwundeten franz. Soldaten im feindl. Drahtverhau liegen sah und ihn aus der verzweifeltsten Lage befreien wollte, erhielt dabei von französischen Scharfschützen einen Kopschuß und war auf der Stelle tot. Dann erhielt der Offizier noch einen Brust- und Halschuß. Die deutsche Infanterie hatte sich mit dem in verzweifelter Lage befindlichen Verwundeten in Verbindung gesetzt. Da sich kein Franzose zur Rettung des Kameraden bereit fand, wollte der deutsche Leutnant das Liebeswerk an dem Feinde verrichten und wurde dabei das Opfer der französischen Scharfkerei.

**Die Lage im Osten.**

Die Gefährdung des Zaren durch einen Flieger. Berlin, 20. April. Der Z. A. meldet aus Stockholm: Bei einer kaiserlichen Parade über die Rekruten der Südwestfront ereigneten sich, wie schon kurz gemeldet, infolge eines kühnen Angriffs eines österreichisch-ungarischen Fliegers unbegreifliche Disziplinlosigkeiten. Der Zar schritt in Begleitung des Generals Russlow die lange Front der Rekruten ab, als ein unbemerkt gebliebener österreichisch-ungarischer Flieger zahlreiche Bomben abwarf, die sämtlich Volkstreffler waren. Die kompakt aufgestellten Massen der des Feuers ungewohnten Soldaten stürzten in wilder Flucht davon, wobei der Zar fast zu Schaden gekommen wäre. Die peinliche Situation verschärfte sich noch dadurch, daß der Zar selber völlig fassungslos geworden war. Er gab seinem Unmut dem General Russlow gegenüber öffentlich Ausdruck und sagte, der Flugabwehrdienst sei ungenügend organisiert. Telegrammisch wurde dann der soeben verabschiedete General Swanow nach dem Hauptquartier zurückbeordert. Russlow bezeichnete den Fliegerangriff als eine bisher einzig dastehende Heldentat in diesem Kriege.

**Der russische Generalstabsbericht.**

wb. Petersburg, 19. April. Amtlicher Bericht vom 18. April. Westfront: Bei Birtensee (5 Km. westlich Verfall) und in einem Unterabschnitt unserer Stellungen bei Jakobstadt Artilleriekämpfe. Ein feindlicher Angriffsversuch in dem Abschnitt bei dem Hofe Kiewerischki, südlich des Hledens Krewo, wurde schon von unseren Vorposten abgewiesen.

Galizien: Am 16. April trug ein heftige Angriffe gegen „Popow's Grab“ vor, einmal sogar in einer Breite von mehr als zwei Werst. Alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ergänzenden Meldungen zufolge erbeuteten wir bei der Eroberung von „Popow's Grab“ am 13. April eine große Menge Handfeuerwaffen, Patronen, Telephongerät, Bohrminen, Flatterminen und Bombenwerfer, dazu 4 Kisten Bomben.

**General Keller schwer verwundet.**

Berlin, 19. April. Wie dem B. Z. aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, soll am Freitag, den 14. April, der russische Korpskommandant General Keller in der Nähe von Nowoselisko von österreichisch-ungarischen Granaten getroffen und schwer verwundet nach Kiew transportiert worden sein.

**Surzeit des Russenausfalls.**

tu. Wien, 19. April. (Trkf. A.) Der Lemberger „Dziennik Polski“ berichtet über die während der Russeninvasion angerichteten Verwüstungen, daß von 154 Ortschaften des Lemberger Bezirkes 13 völlig oder größtenteils und 79 teilweise zerstört sind. Von den lebigenanten sind 42 äußerlich intakt, aber die inneren Einrichtungen der Wohn-, Wirtschafts- und Industriegebäude sind vollkommen zerstört. Insgesamt wurden im Lemberger Bezirke 1482 Wohn-, 25 010 Wirtschafts- und 32 Industriegebäude vernichtet. Die inneren Einrichtungen wurden ausgearbeit in 422 Wohn-, 169 Wirtschafts- und 49 Industriegebäuden wodurch 1300 Familien obdachlos wurden.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriesschauplatz. Südwestlich Larnowol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterrand. Sonst nichts Neues. Italienischer Kriesschauplatz. Von den noch fortdauernden Kämpfen am Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechts-tätigkeit. Südöstlicher Kriesschauplatz. Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

**Der italienische Generalstabsbericht.**

wb. Rom, 18. April. Amtlicher Bericht. Auf den schroffen Hängen des Monte Sperone (Ladroal) dauerte unser methodisches Vordringen an. Am 16. April wurden neue Verschanzungen erobert und unverzüglich gegen den Feind verstärkt. Am gleichen Tage griff der Feind nach ausgiebigem Artilleriefeuer im Seganatale mit ungefähr 14 Bataillonen unsere vorgeschobenen Stellungen zwischen dem Oberlauf des Maggiobaches und dem Monte Cello an. Er wurde zurückgeschlagen. Wir unternahmen einen Gegenangriff und nahmen 106 Mann, darunter drei Offiziere gefangen. Am gleichen Nachmittag vereinigten zahlreiche feindliche Batterien aller Kaliber ein heftiges Feuer auf die Stellung von St. Oswald. Um unnütze Verluste zu vermeiden, zogen sich unsere Truppen an diesem Punkte ungefähr 500 Meter bis in die Nähe der Ortschaft Volto zurück. Am 17. April erneuerte der Feind dreimal seine Angriffe in dem Abschnitt der Front von Volto bis zum Grunde des Brentatales. Er wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Längs des Nonzo und auf dem Karst hat sich die Lage nicht verändert. Feindliche Wasserflugzeuge unternahmen in der letzten Nacht Streifen über Treviso, Notta di Livenna und über kleine Dörflchen, über denen sie etwa dreißig Bomben abwarfen. Man meldet zehn Tote und etwa zwanzig Verwundete sowie Schaden an einigen Gebäuden. Ein Wasserflugzeug wurde bei Grado heruntergeholt. Die beiden Flugzeuginsassen, darunter ein Offizier, wurden zu Gefangenen gemacht.

**Islam.**

**Aus dem Kaukasus.**

wb. Petersburg, 19. April. Amtlicher Bericht. Trabezunt ist erobert. Die vereinigten kräftigen militärischen Bemühungen der Truppen der Kaukasusarmee und der Flotte des Schwarzen Meeres sind nun durch die Eroberung dieses festen Punktes, des bedeutendsten an der anatolischen Küste, gekrönt worden. Nach einer blutigen Schlacht, die am 14. April am Flusse Karadere stattgefunden hat, drängten die tapferen Truppen der Kaukasusarmee die Türken unerbittlich zurück, überwandten unglaubliche Schwierigkeiten und brachen überall den äußerst erbit-

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche, echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

terten Widerstand des Feindes. Ein gutangelegtes Eingreifen unserer Flotte ermöglichte eine kühne Landung und ließ außerdem den Landtruppen, die in der Küstengegend vorgingen, eine andauernde artilleristische Unterstützung. Dieser neue Sieg war außerdem begünstigt durch die wohlgestimmte und freundschaftliche Unterstützung, die andere in Kleinasien vorgehende Truppen der Kaukasusarmee zuteil werden ließen. Sie taten in erbitterten Kämpfen durch ihre heldenmütige Haltung ihr Möglichstes, um der an der Küste vorrückenden Abteilung die Erfüllung ihrer Aufgabe zu erleichtern. Weitere Einzelheiten sind noch zu erwarten. — Weßlich Erzerum warfen unsere Truppen nach heftigem Kampf die Türken aus allen ihren stark befestigten Feldstellungen.

**Der türkische Generalkstabsbericht.**

wb. Konstantinopel, 20. April. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

Von der Front ist keine neue Meldung eingelaufen. Wir stellen fest, daß die Lage des in Kut el Amara eingeschlossenen Feindes sehr mißlich ist. Der feindliche Befehlshaber ließ, um den Mangel an Lebensmitteln zu beheben, die Stadt von der Bevölkerung räumen. Er erwartet, daß über die Stadt fliegende Flugzeuge kleine Säcke mit Mehl abwerfen.

An der Kaukasusfront, besonders am rechten Flügel und in der Tschoruktschlucht, nimmt die Schlacht einen heftigeren Charakter an. Ein Versuch des Feindes, um den Preis großer Verluste vorzurücken, wurde durch Gegenangriffe unserer Truppen vereitelt. Der Feind, die günstige Lage ausnützend, die ihm die Befestigungen von Batum bereiten, bricht von Zeit zu Zeit durch das Feuer seiner Schiffe unsere Küstenverteidigungsabteilungen in Kasstan zurück und gewinnt, indem er seine Landstreitkräfte verstärkt und soviel als möglich durch die Schiffe unterstützt, in den Operationen die Oberhand, aber unsere dort stehenden Truppen versuchen ohne Rücksicht auf ihre geringe Zahl durch Tapferkeit die feindlichen Operationen zum Scheitern zu bringen.

An den übrigen Frontabschnitten nur unbedeutende Vorpostengefechte.

**Kut el Amara.**

tu. Haag, 19. April. (B. L.) Obwohl der in Kut el Amara eingeschlossene englische General Townshend in seinen Kampfberichten sich weiterhin optimistisch ausdrückt, sieht die Londoner Presse bereits seine Lage als äußerst kritisch an und erwähnt mit bangen Vorgefühlen die großen Menschenopfer, die alle Versuche, ihn zu befreien, schon gekostet haben. Mehrere Blätter fürchten, daß Gorringe an Selbstmorden wird. Denn die Lebensmittelvorräte Townshends seien nie sehr groß gewesen und könnten nach viermonatlicher Belagerung kaum noch etwas ausmachen.

**Griechenland.**

**Griechenland und Bierverband.**

wb. Berlin, 20. April. Ueber eine neue Summung des Bierverbandes an Griechenland berichtet der L. A.: Entenieschiffe fuhrten in den Hafen Kanea auf Kreta ein und versuchten, den deutschen und österreichisch-ungarischen Konsul sowie die deutschen Untertanen zu verhaften. Der Versuch mißlang, weil die Konsuln und die Deutschen in das Innere Kretas geflohen waren.

**Venizelos.**

wb. Athen, 19. April. Die liberale Partei hat für die Ergänzungswahlen Venizelos als Bewerber in Mvtilene aufgestellt. Venizelos hat sich mit diesem Beschluß einverstanden erklärt. Der ehemalige venizelistische Minister Michalopoulos wird in Drama als Wahlverber auftreten.

**Friedensklänge.**

**„Das Maß ist voll“.**

tu. Zürich, 20. April. (Berl. Morgenpost.) Das sozialdemokratische „Volkrecht“ berichtet, daß die Pariser Gewerkschaften am 17. April eine Deputation zu dem Minister des Innern entsandten, die ihm folgende Resolution überreichten:

Die Vereinigung der Gewerkschaften des Seine-Departements ist überzeugt, daß Maßregeln ergriffen werden können, um der gänzlich ungerechtfertigten Steigerung der Lebensmittelpreise entgegenzutreten. Wird unsere Stimme nicht gehört, so sind wir entschlossen, alle Verantwortung abzulehnen für die Ereignisse, die man voraussehen könne und die sicher vorkommen dürften.

Der Minister des Innern empfing die Abordnung und versprach ihr, daß sich die Regierung mit der Lösung dieser Frage beschäftigen werde. In der Gewerkschaftszeitung „Bataille“ vom 8. April bringt der Arbeiterführer Jounot einen alarmierenden Artikel über den gleichen Gegenstand. Er sagt: „Die Stunde ist ernst, das Maß ist voll. Die passive Haltung der Menschen ist zu Ende.“

**Mailand für den Frieden.**

tu. Lugano, 20. April. (Bosf. Ztg.) Am Karfreitag findet in der Basilika in Mailand unter Teilnahme des Kardinal-Erzbischofs Ferrari und der gesamten Geistlichkeit ein feierlicher Wittgottesdienst statt, um das ersehnte Ende des furchtbaren Krieges und die Rückkehr des Friedens zu erbitten. Wie die „Stalia“ meldet, ist die Feier als eine Huldigung für die Anschauungen des Baptes gedacht, die dieser kürzlich in einer Ansprache ausgedrückt hat.



**Was will Kunyev in Budapest?**

tu. Budapest, 19. April. Der ehemalige holländische Ministerpräsident, Dr. Kunyev, trifft dieser Tage in Budapest ein, um seine beiden Töchter zu besuchen, die hier an der Spitze der holländischen Sanitätsmission stehen.

**Die Entente garantiert den belgischen Kolonialbesitz.**

tu. Bern, 18. April. (Frankf. Aig.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: England, Frankreich und Rußland übergaben in Havre eine gemeinschaftliche Note, worin sie Belgien die Integrität seines Kolonialbesitzes garantieren. —

**Erstütterung des Bierverbandes?**

nda. Basel, 19. April. Im „Basler Anzeiger“ schreibt N. B.: Es beginnen sich bemerkenswerte Erscheinungen im Gefüge des Verbandes selbst zu zeigen. Schon seit einiger Zeit wird von französischer Seite darauf hinzuwirken gesucht, daß Rußland seine Dardanellenpläne fallen lasse, weil man in Paris hofft, so den Weg zu einem Separatfrieden mit der Türkei frei zu machen. Es hat darüber in der russischen Duma eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Minister Sfasonow und dem Abgeordneten Malatow gegeben, und man kann das begreifen, denn für Rußland war dieser Krieg überhaupt nur ein Krieg um Byzanz. Das Falllassen dieses Vieles bedeutet das Eingeständnis der Niederlage vor dem eigenen Volke. Daß man gerade von Frankreich aus dem russischen Freunde dazu rät, beweist, daß man sich in Paris der Erkenntnis nicht mehr verschließt. Allerdings verfolgt man dabei gleichzeitig noch einen Hintergedanken. Aber es sieht doch so aus, als ob man heute geneigt sei, Rußland fallen zu lassen. Diesen Eindruck bekommt man auch aus der Rede des englischen Premiers Asquith, der in dieser Rede, die nichts anderes ist, als eine Antwort auf die deutsche Kanzlerrede, kein Wort dazu zu sagen hatte, daß Rußland die von den deutschen Heeren abgenommenen Provinzen nicht mehr zurückgegeben werden sollen. Also auch da hat man für den russischen Verbündeten nicht mehr viel übrig, woran das merkwürdige Verhalten der Russen in Persien schuld sein mag, die dort, statt den Engländern zu helfen, vielmehr versuchen, ihren eigenen Weg zu gehen und an den persischen Meerbusen vorzustoßen. Es sieht also sehr nach einer Preisgabe Rußlands aus. Auch für Serbien und Montenegro hatte der englische Premier nicht viel Tröstliches, und es wird sich fragen, ob die serbischen Abgeordneten, die jetzt in Frankreich herumreisen, noch lange eingehalten werden können. Auch die belgische Regierung scheint langsam ihre Wege von der übrigen Genossenschaft trennen zu wollen. Eine Verwandte des Königs hat einem belgischen Blatt, das jetzt in Paris erscheint, die Patronage entzogen, weil es immer von einer Vergrößerung Belgiens bis an den Rhein sprach. Das ist ein unabweidungsvoller Wink nicht nur an die anderen belgischen Blätter, die ähnliche Gedanken verfechten, sondern auch an die Franzosen, die immer noch nicht aufgehört haben, das preussische Rheinland und ein Stück von Holland an Belgien zu verschenken, offenbar will man in Belgien von diesem Geschenk nichts mehr wissen. Daß auch zwischen Frankreich und England und Italien und England nicht alles zum Besten steht, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, weiß man. Es ist deshalb sehr begreiflich, daß Herr Asquith in seiner Rede an die französischen Parlamentarier ziemlich deutlich an den „heiligsten“ Vertrag erinnerte, der die Bundesgenossen verpflichtete, keinen Separatfrieden abzuschließen.“

**Der „Sonderfrieden“ der Türkei.**

wb. Konstantinopel, 20. April. Die „Korrespondenz Milli“ schreibt: Wir haben in der letzten Zeit einen plötzlichen Umschwung in dem Ton der französischen Presse zugunsten der Türkei festgestellt. Die Beschimpfungen und Verleumdungen, welche diese Presse fortgesetzt seit Beginn des Balkankrieges gegen uns schleuderte, haben Versicherungen von Freundschaft und Sympathie Platz gemacht. Man könnte sich einen derartigen Umschwung kaum erklären, wenn man nicht die Beweggründe kennen würde, denn diese heuchlerische Sympathie ist auf Anregung französischer Politiker entstanden und bezweckt, zu den Erfolgen der Tätigkeit beizutragen, die in der Schweiz von französischen Agenten ausgeübt wird. Diese Agenten haben den Auftrag:

1. in der öffentlichen Meinung gegen uns, die Verbündeten und die neutralen Staaten eine Atmosphäre des Mißtrauens wegen der angeblichen Möglichkeit eines türkischen Separatfriedens zu schaffen;
2. mit gewissen türkischen Staatsangehörigen, von denen die meisten Flüchtlinge sind, die bei der Ermordung des Großveziers Scherif Pascha kompromittiert sind, Verbindungen anzuknüpfen mit dem Zweck, durch ihre Vermittelung in der Türkei eine Propaganda zugunsten einer Annäherung an Frankreich zu erwecken.

Unsere Feinde können überzeugt sein, daß alle ihre Bemühungen in diesem Sinne zum Mißerfolg verurteilt sind, denn ihre läugerischen Behauptungen werden keinerlei Eindruck bei unseren Bundesgenossen machen, noch in irgend welchen Kreisen der Türkei etwas erreichen können, umsoweniger, als diejenigen Leute, die als ihre Wortführer auserselben sind, in unserem Lande einen schlechten Ruf genießen. Die Verhandlungen der türkischen Regierung mit der jüngst hier eingetroffenen rumänischen Abordnung, die beauftragt ist, mit der Türkei ein Abkommen auf Grund der wechselseitigen Beziehungen zu schließen, fast ebenso wie das deutsch-rumänische Abkommen, nehmen einen günstigen Fortgang, dank dem auf beiden Seiten bestehenden Wunsche, ein baldiges Einverständnis zu erzielen. Die Befestigung der zwischen den beiden Ländern bestehenden Beziehungen bedeutet eine Tatsache, die verdient, mit Genugthuung hervorgehoben zu werden.

**Die Friedensbedingungen****französischer Sozialisten.**

tu. Von der Schweizer Grenze, 19. April. In der „Humanité“ kommt der sozialistische Abgeordnete Renaudel auf die Rede Saases im Deutschen Reichstage zurück und macht dabei einige Bemerkungen über den Frieden, den die französischen Sozialisten annehmen würden. Die Bedingungen, die er stellt sind: die Herausgabe von Elsass-Lothringen an Frankreich, die Verpflichtung Deutschlands auf jede Art von Hegemonie für alle Zukunft zu verzichten und nie mehr zu den Waffen zu greifen. „Vielleicht“, so fügt Renaudel hinzu, „ist es auch nötig, das Verhältnis zu den Kolonien und die wirtschaftlichen Beziehungen der europäischen Staaten unter Ueberwachung zu stellen. Wenn Deutschland das alles nicht freiwillig zugestehen will, so muß es eben dazu gezwungen werden.“ —

„Eben“ ist sehr gut.

**Rußland droht Rumänien.**

tu. Wien, 19. April. (Täg. N.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Der „Mir“ erfährt aus unterrichteten Kreisen, daß die russische Regierung dem rumänischen Ministerium des Innern offiziell mitteilen ließ, daß, wenn Rumänien die Warenlieferung und die Getreideausfuhr an die Mittelmächte nicht sofort einstelle, die diplomatischen Verbindungen zwischen Rußland und Rumänien eingestellt werden und die Donau durch Flußminen gesperrt wird. Rußland stelle Rumänien die Erfüllung seiner nationalen Wünsche sicher, ohne daß Rumänien in den Krieg eingreifen müßte. Auch sei Rußland bereit, Rumänien Kohlen zu liefern, aber alles nur unter der Bedingung, daß Rumänien jeden Verkehr mit den Mittelmächten abbreche und sich offen für eine den Verbündeten wohlwollende Neutralität erkläre. Der rumänische Ministerrat soll einstimmig beschließen haben, die bisherige Haltung unverändert beizubehalten.

**Die Wirtschaftskonferenz der Entente.**

wb. Bern, 19. April. Nach Corriere della Sera sind im gestrigen italienischen Ministerrat die Fragen zu der am 27. April stattfindenden Wirtschaftskonferenz behandelt worden. Auf der Konferenz sollen der Ackerbauminister Cavasole und der Schatzminister Carcano sowie die Botschafter Tittoni und Imperiali die italienischen Interessen vertreten. In Erwiderung des Besuchs von Asquith in Rom soll in der zweiten Hälfte des Mai lediglich Sonnino nach London reisen.

tu. Wien, 19. April. (T. N.) Der Vertreter der Neuen Freien Presse in Amsterdam meldet: Auf der bevorstehenden Pariser Wirtschaftstagung wird Rußland die Ausgabe von 10 Milliarden Frank's gemeinsamer Banknoten der Verbündeten beantragen, die in allen Ländern der Verbündeten Parizwangskurs haben sollen. (!)

**Portugal.**

tu. Lissabon, 15. April. (Hf. Aig.) Die Regierung verfügte die Ausweisung aller Deutschen im nicht militärpflichtigen Alter und Internierung derjenigen, die den Militärgesetzen unterworfen sind, ins Konzentrationslager. Sie verfügte ferner die Sequestrierung aller Güter, die Deutschen gehörten.

### Der österreichisch-ungarische Landsturm.

wb. Wien, 20. April. Um den Ersatz für das Feldheer auch für die fernere Zeit sicherzustellen, ist eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1897 bis einschließlich 1866 zur erneuten Musterung einberufen werden. Zu dieser Musterung werden außer den Landsturmpflichtigen, die in der Bekanntmachung ausdrücklich als von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung ausgenommen bezeichnet werden, alle in den erwähnten Jahren geborenen Landsturmpflichtigen (österreichische und ungarische Staatsangehörigkeit nicht nachzuweisen vermögen) zu erscheinen haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie schon bisher musterungspflichtig waren, bzw. ihrer Musterungspflicht entprochen haben. Die Musterungen werden in der Zeit vom 22. Mai bis 29. Juli 1916 stattfinden. Eine Einberufung der hierbei geeignet Befundenen wird jedoch voraussichtlich nicht vor Abschluss der hauptsächlichsten Ernteperioden zu gewärtigen sein. Die dem zweiten Aufgebot Angehörenden werden nach Absicht der Militärverwaltung auch diesmal, wie dies bei den anlässlich der ersten Musterung dieser Geburtsjahrgänge geeignet Befundenen größtenteils der Fall war, bis auf weiteres lediglich im Hinterlande und im Stabensraum zur Ablösung von frontdiensttauglichen Elementen verwendet werden.

### Seife gegen Brotkarte.

wb. Berlin, 19. April. Das heute ausgegebene Reichs-Gesetzblatt enthält eine sofort in Kraft tretende Verordnung des Bundesrats nebst Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln. Danach darf Seife nur in beschränkter Menge an eine Person abgegeben werden und zwar nur gegen Vorzeigung der für die vierte Woche des Monats gültigen Brotkarte. Ausnahmen sind für die gewerbliche Verwendung der Seife vorzusehen. Ärzten, Hebammen und Krankenpflegern können zum eigenen Gebrauch größere Mengen verabsolgt werden. Hiernach ist der Verkauf von Seife vor Beginn der vierten Brotkartenwoche untersagt. Wer vorher Seife verkauft oder kauft, macht sich strafbar.

Nach den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung darf die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge hundert Gramm Feinseife sowie fünfhundert Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die volle Monatswoche bestimmten Brotkarte erfolgen. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf dem Stamme der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Zinte zu vermerken. Die zuständige Behörde ist beauftragt, Ärzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahnchirurgen, Hebammen und Krankenpflegern den doppelten Betrag der oben angegebenen Mengen Seife zukommen zu lassen. Die Versorgung der Barbiers mit Rasierseife erfolgt durch Vermittlung des Bundes Deutscher Barbiers, Friseur und Berückenmacher-Vereinigungen. An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seifen, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin abgegeben werden.

### Verschiedenes.

wb. Bern, 19. April. Nach einer Meldung der Neuen Zürcher Zeitung aus Genf hat der Staatsrat die Beschlagnahme eines großen Warenlagers angeordnet, das von ausländischen Agenten aufgekauft war. Mehrere hundert Säcke Kaffee, Seife, Schokolade, Kakao, Tee, Mineralöle, Fett und Kolophonium wurden beschlagnahmt, die in Zürich aufgestapelt waren. Acht Ausländer, die seit Kriegsausbruch ohne Aufenthaltsbewilligung in Genf wohnen, wurden ausgewiesen.

wb. Haag, 18. April. Die Ausfuhr von Kapotmatrasen und anderen Artikeln, bei denen Kapot als Füllmaterial verwendet wird, ist verboten. Das Ausfuhrverbot vom 24. September 1914 mit der Abänderung vom 12. November 1915 und vom 17. März 1916 ist zu lesen wie folgt: Die Ausfuhr von Kanariensamen, Sessamen, Leinsamen, Kohl- und Rübensamen, anderen Leinsamen und Abfällen von Leinsamen, von Reismehl, Reisabfällen, Mehl oder Hülsenfrüchten, Leinfuchsen, Reinsöl, Rübchenmehl, Grundnussmehl und Grundnussmehl, Baumwollsamensamen und Baumwollsamensamenmehl, von anderen Kraftfuttermitteln und deren Mehl oder Abfällen, sowie von Holzmasse, getrocknetem Spülicht, Viehfel, Viehtrebern und Fleischmehl, ist verboten.

wb. Stockholm, 19. April. Es ist ein Ausfuhrverbot für Schafe und Ziegen erlassen worden.

Berlin, 19. April. Aus Kristiania, 19. April, meldet man der Post. Stg.: Der ehemalige norwegische Staatsminister Sigurd Tbsen verläßt am 20. d. M., wie verlautet, für immer Norwegen. Er begibt sich vorläufig über Berlin nach Kopenhagen.

wb. Bern, 19. April. „Petit Parisien“ zufolge beschwerten sich die Mannschaften des 188. Postbezirks über die immer häufigeren Diebstähle, die an dem Inhalt an sie gerichteter Einschreibebriefe und Pakete seit längerer Zeit begangen würden.

### Deutsches Reich.

— Generalfeldmarschall von Hindenburg hat nachstehendes Telegramm an den Oberpräsidenten von Batocki-Bledau gesandt: Eurer Excellenz sage ich meinen verbindlichsten Dank für die gütige Mitteilung vom Zusammenschluß aller Ostpreußen-Hilfsvereine zu einem Reichsverbande „Ostpreußenhilfe“. Ich bin gern bereit, den Ehrenvorsitz über den Verband zu übernehmen. Möchte es der neuen einheitlichen Organisation unter der mächtigen Förderung und anständigen Fürsorge Seiner Majestät gelingen, neben den umfangreichen Hilfsmaßnahmen des Staates auch im Wege freiwilliger Fürsorge aus allen Teilen Deutschlands an der Wiederaufrichtung der schwergeprüften Provinz mitzuwirken.

Feldmarschall v. Hindenburg.  
— Zur Einfuhr von Zigarettenabak wird der „Kölnischen Stg.“ aus Dresden gemeldet: Nachdem die Reichsregierung den Plan, die Einfuhr von Zigarettenabak zu monopolisieren, aufgegeben hat, will man ähnliche Absichten auf folgende Weise erreichen: Aller eingeführter Zigarettenabak soll einer Reichszentrale zugeführt werden; diese soll von ihm etwa 15 Prozent für notleidende mittlere und kleinere Fabriken beschlagnahmen, und zwar gegen Erstattung des Einkaufspreises zusätzlich der dem Importeur erwachsenen Lasten. Bezweifelt die Zentrale, daß der Einkaufspreis zureichend angegeben ist, so soll sie ihn schätzungsweise bestimmen. Die Sache soll an zuständiger Stelle sehr schnell zu einem gewissen Abschluß gebracht werden, weshalb vielleicht schon in den nächsten Tagen mehr darüber verlautet. Der gesamte deutsche Zigarettenabakhandel hegt schwere Bedenken gegen diese Pläne, ebenso die großen Zigarettenfabriken, die namentlich auch einen Rückgang in der Einfuhr dieser Tabake befürchten.

— Die Notlage des Hotelgewerbes. Der internationale Hotelbesitzerverein, der seinen Sitz in Köln hat, richtete an die preussische Regierung und den Landtag eine Eingabe, in der er auf die schwere wirtschaftliche Notlage des deutschen Hotelgewerbes hinweist. Der Rückgang des Fremdenbesuches beziffert sich auf 25—60 Prozent an den verschiedenen Plätzen. Dazu komme die Teuerung der Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel. Nach statistischen Erhebungen betrage das Kapital, das in deutschen Hotelunternehmungen angelegt sei, nahezu eine Milliarde Mark. Eine Eingabe weist dann auf die Notstandsmaßnahmen der Schweiz, Italiens und Oesterreichs zugunsten des Hotelgewerbes hin und ersucht die Regierung im einzelnen um staatliche Kredithilfe, Unterbrechung des Laufes der Kapitaltilgung bei Tilgungshypotheken, Verlängerung der Frist für gestundete Hypothekenzinsen, Erlassung der Lohn- und Gewerbesteuern, sofern die veranlagten Beträge zwanzig Prozent vom jährlichen Reinertrag eines Hotelbetriebes übersteigen und Stundung der während des Krieges fällig werdenden Hypothekenzinsen bis drei Jahre nach dem Kriege. Auf die Gläubiger soll jede Rücksicht genommen werden, damit ihnen kein unverhältnismäßiger Nachteil erwache.

— Vor kurzem hatten 35 Kölner Frauenvereine an den Gouverneur von Köln eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Bekämpfung der Modeauswüchse beschäftigte. Darauf antwortete jetzt der Gouverneur von Bästrow: „Ich bin mit der nationalen Frauengemeinschaft darin einig, daß Auswüchse der Mode schon wegen der damit verbundenen volkswirtschaftlichen schädlichen Materialverschwendung von allen beruflichen Stellen bekämpft werden müssen. Deshalb habe ich die Polizeibehörden angewiesen, solche Schaufensterausstellungen, die Aergernis erregen und aufreizend wirken können, im einzelnen Falle zu verbieten. Eine Reihe von Schaufensterauslagen wurde bereits entfernt. Zukünftig werde ich, soweit angängig, die mir aufstehenden Machtmittel anwenden, um die Erregung öffentlichen Aergernisses durch Modetheorien zu verhindern.“

— Landwirtschaftliche Kriegsgewinne. Die Landwirtschaftsversammlung Hannover, die durch die Landwirtschaftskammer Hannover große Schweinelieferungen und auch in Getreide und Futtermittel große Umsätze erzielt hatte, konnte der Generalversammlung ein glänzendes Ergebnis vorlegen. Der Umsatz hat sich gegen das Vorjahr verdreifacht und ist auf über 66 Millionen Mark gestiegen. Von dem Reingewinn, der sich auf 2.217.101 Mark stellte, wurden 1.143.000 Mark für Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt. Die Mitglieder der Genossenschaft erhalten nur 5 Prozent Zinsen für ihre Geschäftsanteile. Der übrige Gewinn wird den Reserven und den Betriebsrücklagen zugeführt.

— Die Ausführungsbestimmungen zu den Verordnungen über die Einfuhr von Eiern und die Einfuhr von kondensierter Milch und Milchpulver sehen fest, daß aus dem Ausland eingeführte Eier und aus dem Ausland eingeführte Milch und Milchpulver nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin oder mit deren Genehmigung in Verkehr gebracht werden dürfen.

### Ausland.

#### China.

Die chinesische Gesandtschaft in Berlin hat folgendes Telegramm aus Peking erhalten: Zwar haben sich die Provinzen Kwantung und Kwantung nacheinander für unabhängig erklärt; doch herrscht in den übrigen Provinzen und deren Garnisonen vollständige Ruhe, namentlich auch in den Provinzen, in denen Truppen aus dem Norden garnisonieren.

### Tagesneuigkeiten.

**Große Schmalfälschungen.** Die königliche Städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt ist, nachdem sie vor kurzer Zeit den Salatölerabschwindel aufgedeckt hat, wieder einer bisher noch nicht beobachteten Fälschung auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Schmalz, das durch Zusatz von Wasser und Stärke gestreckt ist. In einem Falle war das Gewicht des Schmalzersatzes das doppelte und in einem zweiten auf das zweieinhalbfache geraten, in einem dritten sogar auf das fünffache erhöht worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Ware von einer Anzahl Firmen unter der Bezeichnung „Speckosa“ eingeführt wurde.

**Eingbruch in das Restaurant Sabel.** Unliebsten Besuch erhielten in einer der letzten Nächte die Stagnantinnen von Sabel, Unter den Linden. Geldschrankeinbrecher schlossen mit Dietrichen die Kontorräume auf, erbrachen einen in die Wand eingelassenen Schrank und stahlen für 3000 Mark Papier- und Nickelgeld, darunter für 255 Mark Rehnpfennig- und für 150 Mark Fünfpfennigstücke. Bevor die Einbrecher mit der Beute aus dem Lokal verschwanden, veranstalteten sie ein Rechgelage, bei dem sie sich an den besten Marken gütlich taten.

**Kathauseinsturz.** In Leitmeritz (Böhmen) ist der Mittelbau des altertümlichen Rathauses, in dem sich das böhmische Gewerbmuseum befand, eingestürzt. Der angerichtete Schaden ist groß. Niemand wurde verletzt.

**Selbstmord eines Millionärs.** Vor etwa einer Woche erschloß sich in Altona der Großkaufmann Heinrich Lange, Mitinhaber der Firma J. B. Lange Söhne, Dampfmaschinenwerke in Altona. Wie jetzt bekannt wird, schwebte gegen Lange bei der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren, weil er, trotzdem er vielfacher Millionär war, aus Gewinnsucht eine Unmenge Brotgetreide, das ihm zum Vermahlen anvertraut war, als Futter verkauft hat.

**Ein Berliner Arbeiter zum Offizier befördert.** Für tapferes Verhalten vor dem Feinde ist jetzt der Schmied Albert Krumnow zum Leutnant d. Landw. befördert worden. Er hatte bis Kriegsausbruch als Schmied bei Borussia gearbeitet und war gleich nach Kriegsausbruch als Unteroffizier einberufen worden. Er wurde bald Vizefeldwebel, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde dann wegen einer besonders glänzenden Waffentat in Rußland des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Als solcher wurde er dann bei seinem Regiment zum Offizier befördert. Er gilt als sehr befähigt und erfreut sich bei Vorgesetzten und Untergebenen großer Beliebtheit.

### Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, den 21. April.

#### Wettervorausfrage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 21. April 1916:

Langsam fortschreitende Aufbeiterung und Erwärmung.

#### Karfreitag.

Von einem heiligen Sterben erzählt der Karfreitag, von einem Sterben, das in seiner Art einzig dasteht: so niedrig, wie es nur auszuenden ist, und doch voll Hoheit wie kein anderes. Es redet von fürchtbarer Menschenschuld, und es macht die Reinheit des einzig Gerechten kund. Aber es ist nicht nur ein Handel zwischen Mensch und Mensch, der dort auf Golgatha seinen Abschluß findet; wäre das Ende Jesu weiter nichts als der Märtyrertod eines Unschuldigen, dann gäbe es wohl andere Menschenschicksale, die uns noch erschütternder erscheinen. Was das Kreuz auf Golgatha zu etwas schlechthin Einzigartigem gemacht, ist, daß hier eine Sache zum Austrag kommt, die seit Anbeginn zwischen Gott und Menschheit gestanden hat. Verstandesmäßig begreifen, es in Worten ganz auszusprechen hat bisher noch keiner gekonnt. Es ist auch nichts anderes als ein stammelfender Versuch, das Unausprechliche in Worte zu kleiden, wenn Paulus schreibt: „Gott hat den, der von seiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ Aber wir fühlen es, was diese Worte sagen wollen: daß dort auf Golgatha der Menschheit ganzer Sommer in aller seiner Wucht auf ein Herz

gelegt worden ist, und daß dieses Herz ihn getragen hat und mitten in seinem Seelenschmerz seinem Gotte trenn geblieben ist. So ist dort zwischen Gott und Mensch eine Sache ausgetragen, ein Kampf ausgemämpft worden, der größer ist und weiter reicht als irgend ein Bestenkrieg.

Auch wir alle stehen unter der Wirkung dieses Ereignisses. Durch Christi Kreuz ist das Kreuz auf unsern Gräbern zu einem Zeichen der Hoffnung und des Trostes geworden. Der Tod unserer tapferen Brüder vor dem Feinde oder im Lazarett, wie schrecklich er auch sein mag, wird heilig und selig durch das Kreuz auf Golgatha. In ihm allein ist auch Veröhnung, die Lösung für den fürchtbaren Aniel von Sünde und Schuld, den dieser Krieg geschaffen hat. Christi Kreuz ist endlich die Bürgschaft, daß die dunklen Lebenssträße sich noch lösen werden für die Trauernden, Vereinfamten, Verarmten, Vertriebenen, Gefangenen, im Glend Verkommenen.

Das aber Christi Kreuz als Sühnkreuz seinesgleichen nicht, so hat es doch als Opfertreuz vieltausend Geschwister auf Erden. Es offenbart sich in diesem Krieg das sittliche Grundgesetz, daß Gutes nur durch Opfer erreicht wird. An einem Wagen eines Militärzuges, der viele Soldaten aus dem Arbeiterstande an die Front brachte, stand voll schwerer Arbeiterhand geschrieben: „Wir müssen sterben, damit das Volk leben kann.“ So ist es. Das Opfer gibt dem Leben seinen Wert. Ein jeder Mensch ist nur soviel wert, als er zu opfern vermag. Das verflüchtigen die vielen Tausende von Soldatenkreuzen hinter unserer Front. Und darum wird auch von diesen Kreuzen, wie einst von dem Kreuze auf Golgatha, ein Segen ausachen auf unser Volk. W.

#### Die Sommerzeit.

Die fürsorgliche Verordnung des Bundesrates, die Uhren am Abend des 30. April um eine Stunde vorzustellen, hat das Publikum gar unfaßt aus lieber Gewohnheit gerissen. Dabei geht sie mit dem menschlichen Denorgan, das doch vor der Lösung der kniffligsten Probleme nicht zurückschreckt, in der allerschönendsten Weise um. Es braucht sich nicht einmal an andere Stunden zu gewöhnen. Der Bürokrat darf nach wie vor um acht Uhr zu seiner Arbeit trotten und der Ladeninhaber den von altersher geheiligten Stundenschlag, der ihm den Beginn seines Tagwerks anzeigt, mit dem melodischen Klatschen seiner Kolläden begleiten. Ganz wie früher laufen Hausdiener und Lehrlinge zu derselben Minute nach der Post, und wenn der erste Zug den ganzen Winter hindurch früh um fünf Uhr abgefahren ist, bleibt er auch den Sommer über bei der alten Gewohnheit. Den Stammtischgrundenden mutet man natürlich erst recht nicht zu umzulernen, und gestattet ihnen, solange feuchtfröhlich die Gläser zu schwingen, bis die Zeiger der Uhr in die übliche Konstellation gekommen sind. Ordnung muß sein. Nur hat sich der Bundesrat eine kleine List erlaubt. Er eilt der Sonne eine Stunde voraus und redet uns vor, daß wir am ersten Mai durchaus nicht früher aufstehen, früher zu arbeiten beginnen und früher vom Abendschoppen heimkehren als tags zuvor. Sehr lebenswürdig. Aber Müller und Scholz haben doch herausgebracht, daß sie eine Stunde eher aus den Federn müssen und die dampfende Suppenschüssel wahrscheinlich schon um elf Uhr auf den Tisch kommt, wodurch der Nachmittag unendlich verlängert und die Zeit für den Dämmerichoppen ungebührlich verkürzt wird. Sie haben die Frage am Stammtisch angeschnitten und sind dabei mit ihren Freunden in eine so hitzige Debatte über astronomische und Uhrzeit und das Verhältnis beider zueinander geraten, daß die Entscheidung, ob die Mittagsglocke um zwölf oder um ein Uhr zu läuten sei, schlechterdings vertagt werden mußte. Ein Schlarberger meinte zwar, man könnte dem Bundesrat ruhig das Verordnen lassen, die Uhr vorzudrehen, man brauche mit der Geschäftszeit ja auch bloß eine Stunde weiterzurücken, und so bliebe alles, wie es gewesen wäre; aber in demselben Augenblicke legte der Piccolo, der im Kriege auch die Stelle des „Ober“ inne hat, die Reitung auf den Tisch, und in der stand zu lesen, daß der Reichskanzler anordne, „jedem etwaigen Versuch, die Wirkung der Neuerung durch Verlegung der Geschäftszeit, der Polizeistunde u. dergl. abzuschwächen oder aufzuheben, mit allem Nachdruck entgegenzutreten“. Wieder keine Entscheidung der hochwohlwühlenden Frage, wann es nun eigentlich Mittag sei: ob um zwölf Uhr nach alter, also um eins nach neuer Zeit oder um zwölf nach neuer, d. h. um elf nach alter Rechnung. Froh war nur ein kinderreicher Familienvater, der einen Teil seiner Sprößlinge in höhere Lehranstalten und den andern in die Volksschule schickte. Er sah in der Einführung der Sommerzeit den seit Jahren hehnlisch gewünschten gleichen Schulanstalt für alle erreicht. Da öffnete aber sein Freund Rührbrel, der stets aus dem klaren Wasser die dicke Tinte zu machen verstand, die Schleusen seiner Beredsamkeit und wies ihm Gündig nach, daß es mit dieser Hoffnung nichts sei; denn die Volksschulen hätten den Unterricht im Sommer immer schon um sieben Uhr begonnen und mühten demzufolge jetzt um sechs Uhr alten Stils ihre Pforten öffnen.

ganz gleich, ob Jungen und Mädchen noch so verschlafen wären, daß sie den Weg kaum zu finden wüßten. Andere wagten zwar den Einwurf, daß die Volksschulen die Sommerzeit eben schon hätten, weil sie gegen den Winter den Unterricht von jeher um eine Stunde früher anfangen, und von einer Ueber Sommerzeit in dem Bundesrätlichen Erlaß nicht die Rede wäre; ein Sachkundiger stellte zudem noch fest, daß vor dem Kriege auch die höheren Schulen vom 15. Mai bis zum 1. September bereits um sieben Uhr begonnen hätten: es half aber alles nichts, selbst nicht der Hinweis, daß dann bei den Schulen der Unterschied zwischen Winter- und Sommerzeit zwei Stunden betragen würde, während er in allen übrigen Fällen nur auf eine bemessen sei — der buchstabengläubige Rührbrei hatte alle wohlgesinnten Staatsbürger auf seiner Seite. Da sie ihrer Vernunft aber doch wieder nicht trauten, weil es für einen rechtschaffenen Untertanen nicht schicklich ist, aus sich selbst heraus einen Weg zu gehen, kamen sie überein, ihre Stammtischfragen an zuständiger Stelle zur Entscheidung vorzulegen. So ist denn nun vorläufig Ruhe in der Debatte über die Sommerzeit eingetreten, und wir hoffen, sie wird in einer Weise wohlthätig wirken, daß bis zum ersten Mai die nötige Klarheit in jedes Gehirn zurückgekehrt ist, so daß überall das Richtige getroffen wird, auch wenn spezielle Anweisungen von oben als nicht mehr notwendig erachtet werden. Das Entscheidende bei der ganzen Sache ist der frühe Schluß der Geschäfts- und Arbeitszeit am Abend, wodurch Licht erspart wird.

\* \* \*

**Verein „Deutsches Lehrerheim“.**

□ Die statutenmäßige Hauptversammlung des Vereins „Deutsches Lehrerheim“, der seinen Sitz in Schreiberhau i. HgB. hat, trat zu ihrer 2. Kriegstagung am 19. d. Mts. in Berlin im Lehrervereinshaufe am Alexanderplatz zusammen. Die Hauptversammlung wurde durch den Vereinsvorsitzenden, Lehrer Tiffe-Hirschberg, eröffnet, vertreten sind 482 Stimmen.

In der Vorstandswahl wurden die satzungsmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder Lehrer A. Hertrampf und Lehrer Ertel aus Hirschberg, Rektor von Adlersfeld-Breslau, Mittelschullehrer a. D. Hoffmann-Görlich, Direktor Jasse-Danzig und Lehrer Witte-Posen wiedergewählt. Die Vorstandsmitglieder Lehrer a. D. Seifert-Striegau und Mittelschullehrer a. D. Wilde-Diegnitz hatten eine Wiederwahl aus Gesundheitsrückichten abgelehnt. Es wurden an ihrer Stelle Lehrer Nordorff-Diegnitz und Rektor Kapiste-Breslau, Vorsitzender des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins, gewählt.

Der Jahresbericht ist bereits durch das Jahrbüchlein bekannt gegeben. Einleitend lautet der Bericht zum Ausdruck, daß des Krieges gewalttätige Einflüsse leider auf Verein und Heim mehr hemmend als fördernd gewirkt haben. Die Mitliederbeiträge und die Mitnehmungen verminderten sich. In vielen Pflanzschaften des Vereins fehlten die verbenden Kräfte. Auch die Geschäftsführung wurde sehr erschwert, da die Geschäftsführende Kommission von 7 auf 3 Mitglieder zusammengeschnitten war. Die Kassengeschäfte mußte der Vereinsvorsitzende, Lehrer Tiffe, übernehmen, da beide Kassierer, die Lehrer Spallat und Leinich zur Fahne einberufen wurden. Die Zimmervermietung im Heim hat Lehrer Hertrampf-Hirschberg für die Dauer des Krieges übernommen, da auch Lehrer Ertel eingezogen wurde. — Dem Beschlusse der Hauptversammlung 1915 gemäß bleiben die erworbenen Rechte der im Felde stehenden persönlichen Mitlieder bestehen, auch wenn sie z. B. an der Zahlung ihrer Beiträge verhindert sind. Von verschiedenen Pflanzschaften und Vereinen gingen in dankenswerter Weise namhafte Beträge als Kriegszuschüsse ein. Die Geschäftsführende Kommission hielt es für seine Pflicht, alle verfügbaren Vorkonten, z. B. 25 000 Mk., in Kriegsanleihen anzulegen. Der Bau des II. Lehrerheims in Kolberg konnte wenig gefördert werden. Der Verein „Deutsches Lehrerheim“ öffnete sein Heim in Schreiberhau den Genesenden. Die Höchstzahl der gleichzeitig untergebrachtener Krieger war 74; die Gesamtsumme der Verpflegungskosten betrug 7142. Da die Militärverwaltung nie alle ihr vom Verein zugesicherten 90 Betten in Anspruch zu nehmen brauchte, war es dem Verein möglich, seine Fürsorge auf Kriegsteilnehmer aus dem Lehrerstande noch besonders auszuweiten. Verlagsbuchhändler Dr. Arnold Hirt-Leipzig erwährte die Mittel, 14 Lehrer, die als erholungsbedürftig aus dem Felde zurückkehrten, kostenfrei 4 Wochen im Heim aufzunehmen. Am 23. Dezember 1915 hat die Geschäftsführende Kommission eine Weihnachtsbescherung und ein Festessen für die im Heim befindlichen Krieger veranstaltet. Es blieben im Heim immer noch Zimmer frei, so daß alle Wohnungsgesuche der persönlichen Mitlieder berücksichtigt werden konnten, und es ist durch diese Mitnehmungen mäßig geworden, den Bauhaltungsplan für 1915 inne zu halten. Neben machen Vorteilen, die allen Demögästen aus dem Lehrerstande zugute kommen, konnten 28 Personen zu einem Erholungsurlaub im Heim mit 2730 Mark unterstützt werden.

Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht, der durch Lehrer Tiffe vorgetragen wurde, geht hervor, daß das Lehrerheim-Grundstück mit dem Gebäude nach den üblichen Abschreibungen einen Wert von 136 856 Mk. hat, und die Ausfällung mit 23 402 Mk. zu Buche steht. Die Hypothekenschulden verminderten sich durch Amortisation auf 66 858 Mk. Das Kapitalver-

mögen des Vereins beträgt 114 225 Mk., der Reservefonds erhöhte sich von 17 784 auf 19 220 Mk. Das Vermögen der Unterstützungsfonds stieg von 25 675 Mk. auf 26 011 Mk. — Die Umsatzbilanz betrug in Debit und Kredit 244 714 Mk. Der Gewinn betrug 2897 Mk. und die Bilanz verzeichnet in Aktiva und Passiva die Summe von 181 765 Mk. — Der Voranschlag für die Heimverwaltung für 1916 wird nach einigen Erläuterungen mit 15 770 Mark in Einnahme und Ausgabe mit der Erweiterung angenommen, daß die Geschäftsführende Kommission besetzt sein soll, die einzelnen Positionen abzuändern. Die Sammlung zum Baufonds des Lehrerheims in Kolberg betrug inkl. Zinsen im abgelaufenen Vereinsjahr 23 310 Mk. Zu dieser Summe kommt der Reservefonds mit 19 220 Mk., so daß der Baufonds 42 531 Mk. beträgt.

Lehrer Ertel berichtet über die Beschlüsse des Vorstandes, die Vorarbeiten zum Kolberger Heim und über die Fürsorgetätigkeit für die Kriegsteilnehmer unseres Standes. Von einer Sammlung zum Bau des zweiten Heims soll Abstand genommen werden, da man sich z. B. davon keinen Erfolg verspricht. Es soll aber von der Geschäftsführenden Kommission erneut ein Gesuch um Genehmigung einer allgemeinen Geblotterie beantragt werden.

Um eine zweckmäßige Kriegsfürsorge für die Standesgenossen ins Werk zu setzen, wird die Geschäftsführende Kommission beauftragt, mit dem Hauptverein vom Roten Kreuz einen Vertrag zu vereinbaren, wie ihn andere Erholungsheime und ähnliche Wohlfahrtsanstalten bereits abgeschlossen haben, um Kriegsverletzte oder Erholungsbedürftigen unseres Standes auch die Ermäßigungen und Vorteile zu kommen zu lassen, die anderen Anstalten gewährt werden. Zur Durchführung eines solchen Vertrages wurde der Kommission eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt.

Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Posen gewählt.

\* (Abermalige Erhöhung der schlesischen Eisenerze.) Die schlesischen Eisenerzhandelsfirmen haben, wie wir erfahren, die Werks- und Lagerpreise für Walztafeln und Feinbleche wiederum weiter erhöht, und zwar um ca. 15 bis 20 Mark per Tonne.

wb. (Zur Beschlagnahme der Gummiabfälle.) Nochmals wird amtlich darauf hingewiesen, daß alle Gummiabfälle, die nicht mehr im Gebrauch sind oder sich nicht für den Gebrauch eignen, als Altkautschukabfälle der Kautschukmeldehülle, Berlin W., Postdammerstraße 10/11, gemeldet werden müssen. Die Abfälle dürfen nur den beauftragten Aufkäufern, deren Name und Kaufbezirk bereits veröffentlicht sind, zum Kauf unter Beachtung der durch die Bekanntmachung V. L. 2354/1. 16 K R A festgesetzten Höchstpreisen angeboten werden. Die beauftragten Aufkäufer sind berechtigt in den ihnen zugewiesenen Bezirken nach Bedarf Sammelstellen einzurichten und Unterkäufer anzustellen. Letztere müssen ihre Berechtigung zum Auskauf von Altkautschuk und Regeneraten durch einen vom Kriegsministerium ausgestellten Ausweis nachweisen.

\* (Städtischer Butterverkauf.) Am Sonnabend wird in den bekannten Geschäften wiederum Butter an die Inhaber städtischer Bezugskarten verkauft, die in der laufenden Woche nach ihren Butterkarten (Karten für Erwachsene und Kinder, nicht aber Aufabkarten) auf eine oder mehrere Karten gar keine Butter oder Margarine erhalten haben. Wir verweisen wegen der näheren Bestimmungen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

\* (Wildfleisch.) Um der in der Muskauer Gegend herrschenden Fleischnot nach Kräften steuern zu helfen, beabsichtigt die dortige gräfliche Wildkammer bis auf weiteres das zur Einfuhr kommende Wild zu verpänden. Die früheren Preise sollen nicht erhöht werden und bewegen sich weit unter den gesetzlichen Kleinverkaufs-Höchstpreisen.

\* (Ueber die diesjährige Impfung) veröffentlicht die Polizeiverwaltung eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

d. (Der Ortsverband der Gewerksvereine im Riesengebirge) hielt Sonntag nachmittag im „Goldenen Schwert“ hier eine Verbandsversammlung ab, der eine Delegierten-Sitzung vorausging. Die Delegierten berichteten über Tätigkeit und Arbeitsverhältnisse in ihren Gewerksvereinen. Sichtlich der zunehmenden Beschäftigung von Frauen in den verschiedensten Berufen wurden manche Unzuträglichkeiten hervorgehoben, wenn auch bei der Kriegszeit diese Erscheinung nicht abzuwenden sei. Es wurde noch angeregt, für den Friedensfall und Weiterhaltung der Frauenarbeit an die Gründung von Frauen-Gewerksvereinen heranzutreten. — Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Maschinen-schlosser E. Worbz-Warmbrunn, die Verbandsversammlung. Der im Kampfe gefallenen Verbandsmitglieder wurde ehrend gedacht. Der Verbandschriftführer Menzel hielt sodann einen Vortrag über Volksernährung im Kriege und die Beschaffung des Lebensmittel-Wuchers. Es folgte eine recht eingehende Debatte, Bestrebend erschien bei der reichen Ernte, außer dem jetzt herrschenden Kartoffelmangel, auch der Mangel an Spiritus zu Brennweiden. Man glaubt, daß noch ansehnliche Mengen vorhanden sind, aber in Erwartung noch höherer

ter Preise zurückgehalten werden. Allerdings seien große Mengen verbordert und mehr als sonst versüßert worden. Die Einführung der Fleischarten wurde als unumgänglich notwendig gefordert. Leider sähen gewisse Kreise viel lieber eine weitere Erhöhung der Fleischpreise, die den Minderbemittelten den Einkauf von Fleisch unmöglich machen, als die Einführung der sie beschränkenden Fleischkarte. Diesen Leuten fehle es in ihrem Egoismus noch sehr an Selbstzucht. Bemängelt wurde auch der vielfach übliche Gebrauch des Vorausbestellens und Aufbewahrens von Fleisch, Speck u. a. bei den Fleischern, was man in Läden genug beobachten könne. Dies sei unzulässig, und es müsse dagegen eingeschritten werden. Verbesserungsbefürworter seien auch die gefleckten Bestimmungen über den Lebensmittelbesitz der Selbstverbraucher auf dem Lande; hier gäbe es viel auszugleichen zum Vorteile der Städte; eine Nachprüfung der Bestimmungen sei dringend geboten. — Hierauf wurde das Antwortschreiben des Magistrats auf das Gesuch um Vertretung des Ortsverbandes in der städtischen Preisprüfungsstelle verlesen. Demnach ist die Kommission voll besetzt; eine Vermehrung der Mitglieder erscheine nicht angebracht. Der Magistrat erklärte sich aber geneigt, bei etwa eintretender Bilanz in der Preisprüfungs-Kommission die Wünsche des Ortsverbandes zu berücksichtigen. Die Ausgabe der Marken für die Wandererherberge des Ortsverbandes wurde dem Schneidermeister A. Barth, Alte Herrenstraße, übertragen; die Auszahlung der Beträge erfolgt durch den Schriftführer R. Menzel, Sechsstätte 28.

ng. (Kirchenmusik.) Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Passionsmusik in der Gnadenkirche Punkt 5 Uhr beginnt. Sie wird genau eine Stunde in Anspruch nehmen. Zum Eintritt berechnete Programme sind noch in den Buchhandlungen, wie auch an den Kirchentüren zu haben.

\* (Die Polakischschule Warmbrunn) veranfaßt am 26. April bis einschließlich 13. Mai, täglich geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, ihre zweite Ausstellung „Arbeiten zum Gedächtnis gefallener Krieger“ Ehrentafeln, Buchdeckel, Urnen, Bildbehälter, Silhouettenständer, Eisene Kreuzbehälter, Kapellen- und Sargschmuck.

\* (Die Kreisfnode des Kirchenkreises Sirschberg) tagt am 10. Mai, 11 Uhr vormittags, in den „Drei Bergen“.

\* (Auf der Ziedertalbahn) bleibt der bisherige Fahrplan auch nach dem 1. Mai unverändert in Kraft.

\* (Das Eisene Kreuz) ist dem Jäger Walter Seher vom Reserve-Jäger-Bat. Nr. 21 verliehen worden.

\* (Verleihung.) Das Kürsch. Kreuz des Ehrenkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhielt der Leutnant d. R. Lothar Weirich von hier.

\* (Personalmeldungen.) Verliehen: dem Oberstleutnant a. D. von Hobe, stellvertretenden Kommandeur des Landwehrbezirks Liegnitz, der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife.

\* (Militärische Personalmeldungen.) Oberst Daubert, Kommandeur des Inf.-Regts. 154, zum Generalmajor befördert. Hauptmann d. Landw. a. D. Lau (Hirschberg), ist beim Kriegsvollzugsamt des V. Armeekorps, den Charakter als Major erhalten. — Oberleutnant Heinrich XXXV. Prinz Reuß, im Dragoner-Regt. Nr. 8 zum Rittmeister, Leutnant von Brauchitsch im Grenadier-Regt. 7 zum Oberleutnant befördert.

d. Wernersdorf, 19. April. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt Montag die Jahresversammlung ab. Die Kasse zählt 57 Mitglieder, die 1185 Mk. auf Geschäftsanteile einzahlten. 15 Mitglieder stehen im Felde. Spargelder wurden 1915 eingezahlt 8218 Mk., abgehoben 6895 Mk., in laufender Rechnung mit den Mitgliedern wurden umgelegt 44 846 Mk., mit der Provinzial-Gesellschaftskasse 54 122 Mk. Die Gesamteinnahme 1915 betrug 94 828 Mk., die Ausgabe 93 481 Mk., der Jahresüberschuss rund 150 000 Mk., die Jahresbilanz ergab an Aktiva 94 828 Mk., Passiva 93 481 Mk., Reingewinn 1346 Mk. Eingezahlt sind 48 043 Mk. Spargelder; bei den Kassenmitgliedern steht eine Schuld von 87 559 Mk. Die Warenbezüge beliefen sich auf 12 555 Mk., die Reserven auf 2611 Mk. Auf Kriegsanleihe sind 3000 Mk. von der Kasse gerechnet worden. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, ebenso ein Aufsichtsratsmitglied.

\* Krummhübel, 20. April. (Zu der Leichnamhaude) ist am 2. Osterfeiertag großes Militär-Streichkonzert, angeführt vom II. Ersatzbataillon Inf.-Regts. Nr. 155 aus Greiffenberg unter Leitung des Musikleiters Krämer.

wp. Löwenberg, 19. April. (Verschiedenes.) Bei der Ortskrankenkasse des Kreises Löwenberg betragen die Einnahmen 66 082 Mk., die Ausgaben 62 870 Mk., mithin der Bestand 3162 Mk. Der Reservefonds beträgt 66 248 Mk. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittl. 2225. — Der Spar- und Bauverein hielt seine Jahresversammlung ab. Die Aktiven und Passiven betragen 101 494 Mk., der Reingewinn 992 Mk., der Reservefonds 629 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 86.

m. Löwenberg, 19. April. (Das Eisene Kreuz) erhielten der Reservist Robert Gromoll aus Köhrsdorf a. S., der Reservist Richard Duhl, Sohn des Häuslers Robert Duhl in Hohlstein.

\* Löwenberg, 20. April. (Verschiedenes.) Das Schlachten von Rindern, Schweinen, Schafen und Kälbern in gewerblichen Schlachtereien darf nur dann stattfinden, wenn die Genehmigung des Landrats hierzu erteilt worden ist. Zu diesem Zweck ist jede beabsichtigte Schlachtung von Tieren der genannten Art mindestens 4 Tage vor der Schlachtung dem Landratsamt anzuzeigen. Die Schlachtung darf erst erfolgen, wenn die Genehmigung erteilt ist. Anwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. — Anstelle des Fleischermeisters Schubert in Görlitz ist der Fleischermeister Paul Boier von hier zum Kommissionär des Schlesischen Viehhandelsverbandes für den Kreis Löwenberg ernannt worden. Alles zum Verkauf stehende Vieh (Rinder, Kälber, Schweine und Schafe) ist ihm oder dem Schlesischen Viehhandelsverbande in Breslau direkt anzuzeigen. — Das hiesige Bataillon beabsichtigt, am 22. d. Mts. von früh 8 Uhr ab Scharfschießen westlich Görlitzsee, in der Nähe der städtischen Teiche abzuhalten. Schussrichtung nach Westen gegen den Löwenberger Stadtforst.

m. Liebenthal, 19. April. (Verschiedenes.) Stadthörster a. D. Julius Lippitch, welcher über 30 Jahre hier tätig war, feiert am 23. April mit seiner Frau die goldene Hochzeit. — Gefallen ist der Gefreite Richard Scholz aus Illersdorf-Obthl.

o. Schömburg, 19. April. (Verschiedenes.) Bei der Stadtverordneten-Erhaltwahl wurde für den Fabrikdirektor Kühn, welcher sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, in der ersten Abteilung der Fabrikbesitzer Rudolf Charvat gewählt. — Der Milchhöchstpreis beträgt hier für Milch, welche bei der Verkaufsstelle abgeholt wird, das Liter 20 Pfg., wenn sie vom Verkäufer ins Haus gebracht wird, 22 Pfg. — In Steuern werden im Rechnungsjahre 1916 200 Prozent der Einkommensteuer, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 75 Prozent der Betriebssteuern erhoben. — Der 8 Uhr-Ladenschluß ist hier von einer Anzahl Geschäftsinhabern bei der vorgesetzten Behörde beantragt worden.

\* Landeshut, 20. April. (Zur Versorgung des Gesindes mit Butter) erläßt der Landrat Dr. Moriz folgende Bekanntmachung: Von sehr sachverständiger landwirtschaftlicher Seite wird bei mir Klage darüber geführt, daß von vielen landwirtschaftlichen Dienstherren die Verordnung des Kreisaußschusses vom 11. März d. J. überhaupt nicht beachtet und das Gesinde teilweise noch mit einem Pfund Butter in der Woche und mehr bedacht wird. Naturgemäß erweckt ein derartig bestimmungswidriges Verfahren großen Unwillen bei dem Gesinde derjenigen Landwirte, welche sich — den Geboten der Kriegswirtschaft entsprechend — an die getroffenen Bestimmungen halten, welche letzteren den Geboten der Gerechtigkeit entsprechen; denn das Gesinde der städtischen Bevölkerung erhält nach den ministeriellen Anweisungen nicht mehr als 125 Gramm in der Woche. Ich mache die Bestimmung der Verordnung hiermit nochmals bekannt: Dienstherren dürfen an ihr unverheiratetes städtisches und ländliches Gesinde nicht mehr als ein halbes Pfund Butter wöchentlich für die einzelne Person abgeben, gleichgültig, ob die Dienstherren Butter selbst herstellt, kauft oder auf Grund von Milchlieferungen von einer Molkerei zurücknimmt. Strafen wegen Anwiderhandlung: Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis 1500 Mark. Ich erwarte von der Einsicht der landwirtschaftlichen Kreise, daß die Bestimmung der Verordnung nunmehr eingehalten wird, erlaube die Ortsbehörden nun nochmalige öffentliche Bekanntgabe und die Ortspolizeibehörden nun strenge Ueberwachung.

xl. Landeshut, 20. April. (Die Papierammlung) im Kreise Landeshut erbrachte 691 Zentner, wofür 4700 Mark Erlöst wurden. In der Stadt wurden 248 Zentner gesammelt, wofür 1490 Mark Erlöst wurden.

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Vattenlande von Lena Bok.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Substanz in den Vereinigten Staaten von Amerika; Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

### Erstes Kapitel.

An einem lichtdurchfluteten Maiensonnentag hielt der wappenbeschnittene Landauer vor der Rampe des Schlosses Balgafen in Aurland.

Von weiten Parkanlagen an drei Seiten begrenzt, lag das stolze Schloß da, ein mächtiger altersgrauer Bau im Biederericht, seit dem vierzehnten Jahrhundert im Besitz der freiberrlichen Familie von Turn.

Die ungeduldrigen Pferde schäumten im Gebiß, kaum konnte der Reiter die feurigen Tiere halten, bis endlich die hohe Gestalt sich aufstaut und die Herrschaften erschienen, zum Kirchgang gerüstet.

Voran die Baronin, eine Brunnhildenerföhrnung, die Verkörperung germanischer Urkraft, gewohnt zu herrschen und befähigt

zu herrschen, dann der Baron, bedeutend älter als seine Gattin, wohlbeleibt und behaglich; hinter den Eltern ihr einziger Sohn und Erbe Alexander, hochgewachsen und blond wie seine Mutter. „Wo bleibt Lisa?“ Die Baronin sah sich fragend um, doch im gleichen Augenblick erschien, von der Kammerjungfer begleitet, schon die Vermählte, eine Nichte der Baronin, die in Balgalen als Wast weilt.

Lisa v. Hohlfeld war ein reizendes dreizehnjähriges Mädchen, deren rosiges Gesicht unter einem breiten Strohhut fest und fröhlich in die Welt schaute; vergiftmeinnichtblaue Schleifen, von der Farbe ihrer Augen, waren in die langen, flachsblonden Zöpfe gebunden.

Ritterlich reichte Alexander erst seiner Mutter, dann seiner Kusine die Hand beim Einsteigen und kaum hatten Vater und Sohn Platz genommen, schloß der Diener den Wagenschlag und im scharfen Trab bog die feurigen Pferde durch das tiefe Einfahrtstor aus dem viereckigen Schloßhof in eine breite Allee, die im Gegensatz zu den sonst umgebildeten Landstraßen mit gutem Stein Schlag versehen war, um der Guts herrschaft einen bequemen Kirchweg zu sichern. Man fuhr an dem Inspektorbau vorbei, daran schloß sich die Stellmacherei und die Gärtnerwohnung, und wie sich der Weg ein wenig bog, sah man die Häuser des lettischen Dorfes freundlich ins Grün geschmiegt in einer Senkung des gewaltigen Landes.

Das kleine Gotteshaus stand nach baltischer Sitte allein auf einer Anhöhe. Der schmucklose Bau erschien freundlich im hellen Sonnenschein, wie zarte grüne Schleier waagte das erste junge Laub der Birken vor den weißkalkigen Wänden, wie ein Storchschnabel hing der spitze rote Turm in den blauen Frühlingshimmel. Am gegenüberliegenden Krüge hielt schon ein herrschaftliches Fuhrwerk, ein ungewohnter Anblick für die Schloßbewohner.

„Es kann nur der neue Besitzer von Reuhof, der General Wilczinski sein,“ sagte der Baron lebhaft interessiert, „der Name klingt so polnisch, aber doch bekannt.“

„Die Familie wird auch polnischer Herkunft sein,“ bemerkte die Baronin, „während der Jahre, da Kurland unter polnischer Oberhoheit stand, ist ja mancher Pole in den Dienst eines kurlischen Edelmannes getreten, hat in den wohligen deutschen Verhältnissen sein Vaterland vergessen und ist ganz im Deutschtum aufgegangen. So wird es auch mit den Wilczinskis sein.“

„Nebt hab ichs,“ rief der Baron eifrig, „der General muß ein Sohn von dem alten Vater Wilczinski sein, der in Soldatendienste die Gastwirtschaft mit Ausspann hatte. Alle Gutsbesitzer der Gegend pflegten dort abzuweilen, Wilczinski wurde ein wohlhabender Mann; nun kommt der Sohn als Exzellenz wieder und kann in glänzender Kutte an den gaffenden Kleinbürgern seiner Vaterstadt vorbeifahren. Der hat Karriere gemacht, das muß man sagen! Ich bin gespannt, ihn kennen zu lernen.“

Der Wagen war inzwischen den Hügel hinangefahren und hielt vor dem Kirchplatz.

Die Türen der Kirche öffneten sich, der lettische Gottesdienst war zu Ende. Die herausströmenden Landleute schoben und drängten ins Freie. Es erschien der Baronin immer wieder rätselhaft, wie das kleine Gotteshaus die große Menge der Andächtigen fassen konnte. Die Frauen sahen meistens in doppelter, ja dreifacher Reihe in den Bänken, die jungen Mädchen auf dem Schoße der Mutter oder Nachbarin, und hielten ihrerseits wieder ein kleines Ding auf ihren Knien, die älteren Männer fanden Sitzplätze, die jüngeren standen in den Gängen und alle sangen, mit Hingebung die aus dem Deutschen übersetzten Choräle und folgten mit ungeteilter Aufmerksamkeit der Predigt ihres gnädigen Kirchenherrn\*, die er ihnen jeden Sonntag in lettischer Sprache hielt. Der Kirchaang war das Ereignis der Woche für die ländliche Bevölkerung des Kirchviels.

Die Gutsarbeiter von Balgalen gingen zu Fuß in ihr nahegelegenes Dorf. Die jungen Mädchen, in langer Reihe eingehakt, liefen fröhlich den Kirchhügel hinab, ihre weiten Röcke wippten,

\*) Bezeichnung der Letten für den Pastoren.

ihre losen Jacken aus grellfarbigem Kattun leuchteten in der Sonne, in ihre strammen braunen und blonden Zöpfe waren rote Wollbänder geflochten. Die älteren Frauen trugen ein zum Dreieck gefaltetes buntes Tuch auf dem Kopf, ihre Jacken waren von gleicher Farbenfreudigkeit wie die der Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

## Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 20. April.

Ohne Wandergewerbechein soll der jugendliche Arbeitsbursche H. G. aus Hirschdorf den selbständigen Hausierhandel betrieben haben. Da er aber nur im Auftrage seines mit dem Wandergewerbechein versehenen Vaters dessen Waren vertrieb, mußte er freigesprochen werden.

Mit einem Verweise wurde der 15jährige Diensthunge P. N. aus Gottschdorf bestraft, der einer Magd 70 Bfg. sowie einen geringwertigen Ring, einem gefangenen Franzosen aus der Kammer ein Portemonnaie mit 2.10 Mark entwendet hatte.

Einen ausgedehnten Viehhandel betrieb der Landwirt W. L. aus Gunnersdorf, ohne dazu den nötigen Hausiergewerbechein zu besitzen. L. hatte von Oktober bis März 7 Stück Rinder in Altammb und Umgegend, ferner eine Anzahl Vieh in Oberschlesien angekauft und weiterverkauft. Das Gericht sah bei dem Umfang der Geschäfte einen Gewerbebetrieb im Umherziehen als erwiesen an und erkannte auf 96 Mark Geldstrafe, den doppelten Betrag der hinterzogenen Jahressteuer.

Der versuchte Erpressung ist die Handwerkerfrau E. K. von hier beschuldigt. Sie soll versucht haben, von einer Wirtschafterin eine Mark, auf die sie keinen Anspruch hatte, durch Drohungen zu erlangen. Das Urteil lautete auf die gesetzliche Mindeststrafe von einer Woche Gefängnis.

Mit einem Armeelobette hatte der Schneidermeister S. M. hier seinen Gehilfen im Verlaufe eines Streites über eine angeblich mangelhafte Arbeit über den Arm geschlagen. Er erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 10 Mark Geldstrafe.

Diebstahl wird der Arbeiterin M. K. aus Berlin zur Last gelegt. Sie soll im Januar ihrer hier wohnenden Mutter gelegentlich eines Besuchs einen Geldbetrag entwendet haben. Die Beschuldigte stellt dies in Abrede. Die als Zeugin geladene Mutter machte schließlich von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch, weshalb Frau K. freigesprochen werden mußte.

Eines Gelegenheitsdiebstahls soll sich der Tischler A. K. von hier schuldig gemacht haben. Er hat beim Abholen von Holz von einem Holzhof ein nicht mitgekauftes Brett mitgenommen. Der Gerichtshof sieht nur Unterschlagung als vorliegend an und erkennt auf 10 Mark Geldstrafe.

## Kunst und Wissenschaft.

× Die Kar-Samstagsbrände sind in Deutschland nicht besonders zahlreich. Immerhin wird auch dieser Tag der „stillen Woche“ an vielen Orten auf besondere Weise begangen. So wird in katholischen Gegenden vor der Frühmesse das Osterfeuer mit Stahl und Stein vor der Kirche angezündet. Für dieses Feuer werden gewöhnlich die dünnen Kränze und zerfallenen Kreuze vom Kirchhofe, sowie alle abgängigen Gegenstände aus der Kirche verwendet. Der Priester segnet das Feuer und zündet an ihm die Osterkerze an. Sängs nehmen die Anwesenden Teile dieses Feuers mit nach Hause, wo sie damit ein neues Feuer anzünden. Im Schwarzwald und in der Gegend von Duderstadt betrachtet man die geweihten Stüde, infolge des priesterlichen Segens, der ihnen zuteil wurde, als ausgezeichneten Schutz gegen Blitschlag. In Nieheim im Kreise Dörter ziehen die Handwerker am Kar-Samstag-Morgen zu diesem Feuer und brennen ihr Handwerkszeug leicht daran an. Sie erhoffen davon einen besonderen Segen für die Arbeit. Bei den Deutschen in Ungarn wird am Kar-Samstag das Vieh mit geweihten Kreuzdornruten gepeitscht. Es soll dadurch vor Krankheiten und Hererei geschützt werden. In Böhmen wird das Vieh zu dem gleichen Zweck mit geweihtem Wasser gewaschen. In Schwaben gibt man ihm etwas geweihtes Futter zu fressen und streicht ihm Holzbeerenöl um die Nase. Im Böhmerwald „drosselt“ man die Obstbäume, d. h. man umbindet sie mit einem Strohhalm. Ihre Fruchtbarkeit soll damit gewockt werden. In Niederbayern und im Allgäu gehen beim Glorialisieren die Mägde in den Obstgarten und rupfen etwas Gras ab. Das soll eine gute Erneuerung bewirken. In der Oberpfalz wird etwas geweihtes Wasser auf das Dach gegossen, damit kein Feuer entstehe. Andere Kar-Samstagsbrände befassen sich mit der Vertilgung des Ungeziefers.

× Kleine Mitteilungen. Karl Schönherr, der Verfasser von „Glaube und Heimat“ und „Mutter Erde“ hat ein neues Bauern-Schauspiel vollendet: „Das gesegnete Jahr“. Es stellt die Ehe-Tragödie einer weiblichen Kraft- und Herrschernatur dar, die dem Gatten in allem, selber auch an Jahren überlegen, kinderlos bleibt.

# Wäsche

## Schürzen, Korsetts.

Taschen    Blusen    Schirme

## Kinder-Kleider.

# J. Königsberger.



# Die Frühjahrs-Mode bedingt

für jede Bluse, für jedes Kleid oder Kostüm

## einen weißen Kragen.

# Degenhardt & Wolf

**Stuart-Kragen  
Jacken-Kragen  
Teller-Kragen  
Matrosen-Kragen  
Rüschen u. Westen**

in grösster Auswahl.

Bitte beachten Sie unsere  
Fensterauslagen.

### Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 20. April. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Overubogen gelang es deutschen Patrouillen an mehreren Stellen in englische Gräben einzudringen, so an der Straße Langemark-Overn, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzten und gegen mehrere Handgranatenkämpfe fest in der Hand behalten haben. Hier, sowie bei Wieltje und südlich von Overn wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl ein Offizier, 108 Mann beträgt; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Westlich von Trach-Be-Mont hat sich gestern Abend gegen unsere Linien abgeblasenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entrissenen Stellungen. Im Cailletwald entwickelte sich aus seinem Vorbereitungsfeuer gegen Abend ein starker Angriff. Er gelangte an einer vorspringenden Ecke in unsere Gräben, im übrigen wurde er unter schweren blutigen Verlusten und dem Verluste von einigen Gefangenen abgewiesen. In der Woeyre und auf der Côte südlich von Verdun wurden die Artilleriekämpfe mit größter Lebhaftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Zur Infanterietätigkeit kam es hier nicht.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Die Rekrutierungsfrage in England.

wb. London, 20. April. Die Reuter meldet, hat die Erklärung Asquiths große Sensation hervorgerufen. Im Oberhause kam es zu einer kurzen Debatte. Lord Lansdowne erklärte, die eingetretene Verzögerung sei nicht auf Entschlußlosigkeit zurückzuführen, aber die Anschauungen, denen die Minister huldigen, seien so tief eingewurzelt, daß im Augen-

blick keine Möglichkeit bestehe, einen Mittelweg zu finden, auf dem man aus der schwierigen Lage hinauskönne. Ein Zusammenbruch der Regierung werde nicht nur in England, sondern auch bei den Verbündeten und in den Kolonien eine bedauerliche Wirkung haben.

Arbeiterausstände in England.

wb. London, 20. April. Nach einer Zusammenfassung in einer Zeitung haben im März in England 44 Arbeitskonflikte stattgefunden, an denen 58000 Arbeiter beteiligt waren. Im Ganzen sind 327000 Arbeitstage verloren gegangen, dreimal so viel als im Februar.

Sparsamkeit in England.

wb. London, 20. April. Eine Eisenbahngesellschaft kündigte an, daß ihre Rüge vom 1. Mai weiter keine Restaurationswagen führen werden. Man glaubt, daß die anderen Eisenbahngesellschaften diesem Beispiel folgen werden.

Einführung der Sommerzeit in Ungarn.

wb. Budapest, 20. April. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, durch die bestimmt wird, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September alle Uhren eine Stunde vorgerückt werden.

## Pädagogium Lähn i. R.

Sexta bis Sekunda inkl.  
Ziel: Einjähr.-Prüfung  
u. Obersekunda, Prosp.  
frei d. die Direktion.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

19. April.		20. April.	
Barometer	714 mm	Barometer	719 mm
Thermometer	+ 7 C.	Thermometer	+ 7 C.
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 11 "
Tiefster Stand	+ 4 "	Tiefster Stand	+ 2 "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	75 %

Das Museum des R.-G.-B. ist geöffnet Dienstags von 10 bis 12. Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4. Eintrittsgeld 25 Pia., für Mitglieber des R.-G.-B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntag von 11 bis 1. kein Eintrittsgeld.

Ihre im April vollzogene  
**Kriegstrauung**  
 beehren sich hierdurch anzuzeigen

**Georg Breuer** und  
 Frau **Martha**, gen. **Badmann**.

Lähn, im April 1916.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei  
 dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und  
 Großmutter, der

verw. Frau Lehrer

**Pauline Tuschke**

dankt gleichzeitig im Namen ihrer Söhne

Frau **M. Hänsel**.

Hirschberg, den 20. 4. 1916.



Für die unzähligen Beweise herzlichster Teilnahme  
 bei dem schweren Verluste unseres einzigen, unvergeß-  
 lichen Sohnes und Bruders,  
 des Musikleiters

**Hermann Hering**

sagen wir, da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen  
 zu danken, allen, die uns so liebevoll zu trösten suchten,  
 auf diesem Wege unsern

**herzlichsten Dank.**

Rohrsch, den 19. April 1916.

**Familie Heinrich Hering.**



Im Kampfe fürs Vaterland starb am  
 12. April 1916 bei einem Sturmangriff unser  
 innigstgeliebter braver Sohn, Bruder, Schwä-  
 ger, Nefte, Cousin und Onkel,  
 der Fleischer

**Fritz Grosser**

im Infan.-Regt. Nr. 155

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an

im Namen aller Hinterbliebenen?

**Wwe. Louise Grosser.**

Hirschberg, den 20. April 1916.



Am 8. April starb den Helbentod, zusammen mit  
 seinem verehrten Kommandeur,  
 der Oberjäger beim Stabe des Jäger-Bataillons Nr. 5

**Wilhelm Exner**

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Uns allen war er ein treuer, vortrefflicher Kamerad  
 und lieber Freund. Wir werden ihn nie vergessen.

**Seine Kameraden**

v. Stabe des Jäger-Bataillons v. Neumann (1. Schl.) Nr. 5.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 25.  
 März mein herzenguter, jüngster Sohn, unser  
 lieber Bruder, Schwager und Anverwandte,  
 der Kaufmann

**Erich Altmann**

Unteroffizier der M.-G.-Komp. Inf.-Regt. Nr. 193,  
 Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 23½ Jahren.

Er folgte seinem am 24. Dezember 1914 den Helbentod  
 erlittenen Bruders **Conrad** in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

die tieftrauernde Mutter

**Minna Altmann**, geb. **Latzke**  
 und Geschwister.

Warmbrunn, im April 1915.

Kraut ist der Krieg und ohn' Erbarmen,  
 riß uns das Liebste aus den Armen.

Ein treues Mutterherz hat  
 aufgehört zu schlagen!

Am Dienstag entschlief  
 sanft nach kurzen Leiden  
 unsere liebe, gute Mutter,  
 Schwieger- u. Großmutter,  
 Schwester u. Schwägerin,  
 verw. Frau

**Pauline Schwarz,**

geb. **Soffmann**,  
 im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an  
 die trauernden

Hinterbliebenen.  
**Straupitz, Grunau und**  
**Frankreich.**

Beerbigung findet Sonn-  
 tag, d. 23. April, mittags  
 12¼ Uhr, v. Trauerhause  
 Nr. 27 aus statt.

**Zwangsversteigerung.**

Sonntabend, den 22. d. M.,  
 nachm. 3¼ Uhr, soll in meinem  
 Auktionslokale im Gasthof „zum  
 Kronprinz“ hier  
 ein Kuchbaum-Berittow  
 versteigert werden.

**Botrytus,**  
 Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Das Magistratsbüro wird für  
 den Verkehr mit dem Publikum  
 vom 25. April d. J. ab bis auf  
 weiteres nur in den Stunden v.  
 8 bis 1 Uhr vormittags und von  
 3 bis 4 Uhr nachmittags geöffnet  
 sein.

Hirschberg, d. 18. April 1916.  
 Der Magistrat.

**Cunnersdorf.**

Am Dienstag, den 25. April,  
 nachmittags 1¼ Uhr, werde ich  
 im Hause der Frau Ernestine  
 Krause, Dorfstraße 11, folgende  
 Sachen öffentlich versteigern:

7 Stühle, 1 Tisch, 1 Komm.,  
 2 Glöden, 6 Gardinenstangen  
 und Gardinen, 1 Spiegel, ein  
 Wasch- und Edbrett, 10 Glas-  
 traus, 3 Töpfe, 1 Waschgesch.,  
 mit Ständer, 4 Schüsseln,  
 1 Waschkorb und 2 Körbchen,  
 2 Küchenschemel, 1 Küchen-  
 rahmen, 1 Eimer, 1 Kohlen-  
 kasten und Rehrzeug, sowie  
 verschiedene Wäschestücke  
 gegen bare Zahlung öffentlich  
 versteigern.

Die Sachen sind dort nicht ge-  
 pfändet.

Der Vollziehungsbeamte.  
**Toppo, Ober-Briefträger.**

### Städtischer Butterverkauf.

Am Sonnabend, den 22. April, wird Butter abgegeben

A. im Buttergeschäft von Liebig, Markt 15:  
von 8—12 Uhr vormitt. an die Inhaber der Bezugskarten Nr. 4501—4850,  
von 12—4 Uhr nachmitt. an die Inhaber der Nr. 4851—5350;

B. in der Löwenberger Molkerei, Dunkle Burgstraße 16:  
von 10—1 Uhr vormitt. an die Inhaber der Nr. 5351—5700,  
von 2—5 Uhr nachmitt. an die Inhaber der Nr. 5701—6150;

C. in d. Boberröhresdorfer Molkerei, Schützenstraße 42:  
von 10—1 Uhr vormitt. an die Inhaber der Nr. 6151—6750,  
von 2—5 Uhr nachmitt. an die Inhaber der Nr. 6751—7000 und 1—150;

D. in der Pommitzer Milchhalle, Schützenstraße 35:  
von 10—1 Uhr vormitt. an die Inhaber der Nr. 151—450,  
von 2—5 Uhr nachmitt. an die Inhaber der Nr. 451—800;

E. in der Dirschberger Molkerei, Markt 5:  
von 10—1 Uhr vormitt. an die Inhaber der Nr. 801—1400,  
von 2—5 Uhr nachmitt. an die Inhaber der Nr. 1401—1900.

Vorausichtlich wird die vorhandene Butter auch noch zur Befriedigung weiterer Käufer reichen. Der Rest wird abgegeben.

A. bei Liebig von 4—8 Uhr nachmittags an die Inhaber der Nr. 1901—2400;

B. in der Löwenberger Molkerei von 5—8 Uhr nachmittags an die Inh. der Nr. 2401—2850;

C. in d. Boberröhresdorfer Molkerei von 5—8 Uhr nachm. an die Inh. der Nr. 2851—3450;

D. in der Pommitzer Milchhalle von 5—8 Uhr nachmittags an die Inh. der Nr. 3451—3850;

E. in der Dirschberger Molkerei von 5—8 Uhr nachmittags an die Inh. der Nr. 3851—4500.

Wir weisen wiederum darauf hin, daß die Butter nur an Dirschberger Einwohner verkauft wird, die in der laufenden Woche nach ihren Butterkarten (Karten für Erwachsene u. Kinder, nicht aber Zusatzkarten) auf eine oder mehrere Karten gar keine Butter oder Margarine erhalten haben. Die Bezugsberechtigten erhalten auf 1 oder 2 solcher Karten ¼ Pfund Butter, auf 3 oder 4 ½ Pfund, auf 5 od. 6 ¾ Pfund Butter, auf 7 u. mehr 1 Pfund.

Dirschberg, den 19. Apr. 1916.  
Der Magistrat.

### Pflichtfeuerwehr!

Vom 1. Mai bis 31. August d. J. haben die Abteilungen 3 und 4 (Buchstaben J bis Q) Dienst zu tun u. bei Feuerlärm auf dem Sammelplatze (Obere Promenade) sich zu versammeln. Die übrigen Abteilungen erscheinen während obigen Zeitraumes nur zu Übungen.

Dirschberg i. Schl., den 15. April 1916.  
Der Magistrat, Hartung.

### Impfung.

Die diesjähr. öffentl. Impfung in hiesiger Stadt findet für Erstimpflinge am 3., 10., 17., 24. und 31. Mai d. J., nachmittags 3½ Uhr, für Wiederimpflinge am 29. April, 3., 6., 10. und 17. Mai d. J., nachmittags, an den durch die Schulleiter bekannt zu machenden Zeiten in d. Zeichensaale der ev. Volksschule II — Schützenstraße 31 (2 Treppen) — durch den Impfarzt Herrn Dr. Säubert statt. Die Impflinge, welche noch besonders vorgelad. werden, haben mit reinem wasch. Körper und in sauberen Unter- und Oberkleidern zu erscheinen. Die den Eltern mit der Vorladung zugehenden Impfschreiben sind genau zu beachten. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten herrsch., dürft. Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden. Der Grund etwaigen Nichterscheins ist umgehend mitzuteilen. Der Nachweis über erfolgte Privatimpfung oder daß Impfung wegen Krankheit des Impflings nicht erfolgen konnte, ist bis 31. Dezember 1916 bei uns zu führen, widrigenfalls gerichtliche Bestrafung erfolgt. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Dirschberg, den 18. April 1916.  
Die Polizeiverwaltung.  
Hartung.

### Versteigerung.

Dienstag, den 25. d. M., vormittags v. 9 Uhr ab, versteigere ich — am Lindenplatz — in Goldberg (Schles.) die zur Konkursmasse d. Erst. Schles. Strohpresse-Spezialfabrik gehörigen Bestände, als:

1 Blechbiegemasch., 1 Schmirgelschleifmaschine, 1 Abrichtmaschine, 1 Schmieventilat. f. Kraftbetz., 1 kompl. Transmissions-, 2 kompl. Vorlegewell., 1 Richtplatte u. Bod., 1 Bandsäge m. Tisch, je eine Partie Zahn- u. Scheibenräd., Achs., Schraubst., Ambosse, Schneideklupp., Draht, Nägel, Schrauben, Drahtgitter, Glisches, Tischler-, Schlosser- u. Dreherhandwerkzeuge, Guß-, Rund-, Winkel-, Band-, Flach-, Quadrat- u. Druckeisen, 1 Schreibstisch, div. Kontormöb. u. Utensilien, 2 Bd. Meyers Lexikon, 1 Holzschuppen u. a. m.

Bestichtigung von vormittags 8 Uhr ab.

Arendt, Gerichtsvollzieher in Liegnitz.

### Die Rechtshchutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:  
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
Dirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6.  
Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Da die hiesigen Fleischermeister einen erheblichen Teil ihres Schlachtviehs bisher aus den Nachbarkreisen Schönau und Löwenberg bezogen, dies aber jetzt nicht mehr angängig ist, wird, was wir hierdurch anzeigen, es nicht möglich sein, die hiesige Bevölkerung zum Fest und späterhin ausreichend mit Fleisch zu versorgen.

### Die Fleischer-Innung.



**Sies sind voll!**  
des Lobes  
für meine  
**Angel- und Fischerei-Gerätschaften,  
-:- Bienengeräte. -:-**  
**Carl Haelbig, Hirschberg**  
I. Schles.  
Fernruf Nr. 215.  
Einige Angelkarten werden noch abgegeben.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 23. bis 29. April Pastor Lic. Warlo. Amtswoche auf dem Lande vom 23. bis 29. April Pastor prim. Scharfow. Am 1. heil. Osterfeiertag um 8 Uhr Militärgottesdienst: Garnisonpfarrer Mücke. Um 9½ Uhr Predigt: Pastor prim. Scharfow. Um 5 Uhr Predigt: Pastor Kapke. Am 2. heil. Osterfeiertag um 9½ Uhr Predigt: Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste auf dem Lande: Am 1. Osterfeiertag. In Sieberg um 9 Uhr: Pastor Lic. Warlo. In Schildau um 10½ Uhr: Pastor Lic. Warlo.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Promenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abend 8½ Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8¼ Uhr Kriegs- und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Evangelisch-athenische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 23. April (1. Ostertag) vorm. ½10 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Lic. Dr. Nagel. Nachmittags 3 Uhr: Predigt in Querbach. — Montag, den 24. April (2. Ostertag) vorm. ½10 Uhr Lesegottesdienst. (Predigt und heil. Abendmahl in Schosdorf).

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Greiffenberg am Ring belegene, im Grundbuche von Greiffenberg Blatt Nr. 70 auf den Namen des Gasthofbesizers Wilhelm Hirschfelder in Greiffenberg eingetrag. Hotelgrundst. „zum gold. Greiff“ am 23. Juni 1916, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohn- und Gasthaus mit 3 a 33 qm großem Hofraum, Hinterhaus mit Verbindungsgang, Schuppen an der Pierdegasse u. Scheune vor dem Laubaner Tor sowie 4 ha 25 a 26 qm großen Acker am Riesenbergweg u. ist mit 1116 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer u. 36,90 Taler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Greiffenberg i. Schl., den 14. April 1916.  
Königliches Amtsgericht.

### Der Bote a. d. Riesengebirge

empfeht sich zur Anfertigung von **Plakaten** in künstlerischer Ausführung, **Etiquetten, Briefköpfen** für die gesamte Industrie, **Rechnungen, Prospekten, Statuten, Formularen aller Art, Programmen usw.**

Empfehle meinen vorzüglich eingerichteten **Journal-Bezirkel** Eintritt jederzeit.  
**Heinrich Springer,**  
Buchhandlung.

# Bad Flinsberg

Bauplätze für Villen, Ferienhäuser, Logierhäuser in waldreicher Gegend  
**jetzt besonders billig.**

## Flinsberger Bau- und Terraingesellschaft

G. m. b. H.,

**Breslau,**  
Gartenstrasse 34.  
(Telefon 2214.)

**Flinsberg,**  
Villa Paula.

Ich beabsichtige, meine  
**Handakten a. d. Jahren 1911  
bis 1915**

zu vernichten. Interessent, werden ersucht, diese abzuholen, jedoch kann die Abholung nur in der Zeit vom 28. April 1916 bis 2. Mai 1916 erfolgen.

Dr. Derzberg, Rechtsanwalt,  
Schmiebebergerstraße 1.

Witwer in mittleren Jahren, Professionist, ohne Anhang, w. sich mit ält. Dame od. jg. Witwe zu verheiraten. Eig. Besitzum auf dem Lande. Nur anständige Person erwünscht. Offerten unter D 158 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Frau Dr. Hertzberg'sche Nachlassauktion.

Personen, welche auch Wahrnehmungen gemacht haben, die zur Feststellung des verdächtigen Täters führen können, der im Auktionslokal den Sofabezug böswillig zerschneid, werden gebeten, sich z. Aussprache zu meld. Gummersdorf, Friedrichstr. 18, p.

Eine fahrbare  
**Automobile,**  
mindestens 80 Pferde stark, zu leihen gesucht. Off. unt. B 156 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ein gut erhaltenes Sofa  
preiswert zu verkaufen.  
Mäste, Hirschgraben 4.

**Marktpreis d. Stadt Hirschberg**  
Nach privater Ermittlung ohne Gewähr!

20. April 1916.	
1 Ztr. Hen	6,00—6,50 M.
1 Mbl. fr. Eier	2,10—2,40
1 Stück frisches Ei	15—16 S.
1 Pfd. Landbutter für Produzenten	2,30 M.
1 Pfd. Landbutter für Händler	2,40
1 Pfd. Molkereibutter	2,40
1 Ztr. Kartoffeln	5,75
1 Pfd. Kartoffeln	6 1/2 S.

### Geschäftl. Anzeigen.

Vort. landw. od. industr. Grundstück zu kauf. gesucht. Fr. Schönherr, Dresden 5. Ob. sucht auch Eichen-, Eschen- und Buchbaumholz zu kaufen.

### Garten zu verpachten

Hermisdorf u. R. Friedrich König, am Bahnhof.

**Schönes Gut, ca. 100 Morg.,**  
b. Warmbrunn, eben. Weizen- u. Rübenbod., m. 15 000 Ans. zu verkaufen. Off. Z 154 „Bote“.

Ich bin willens, meine Landwirtschaft, ungefähr 15 Morgen Fläche, zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich für Handelsleute Viehhändler etc., es liegt 10 Min von der Stadt u. dem Bahnhof entfernt. Näh. zu erfahren bei der Besitzerin Straußig Nr. 38 bei Sträßberg.

### Kleines Haus mit Garten

in hübsch geleg. Dorfe zu kaufen gesucht, womöglich mit Laden f. Kolonialwaren od. wo die Möglichkeit besteht, ein solch. zu erricht. Off. unt. R R 4669 bef. Rudolf Mosse Berlin, Potsdamerstraße Nr. 33.

Beg. Todesfalls meiner Frau u. wegen meines Unglücksfalles bin ich willens, sofort meine  
**Gärtnerstelle,**

ca. 20 Morg. gut. Acker u. Wiese, mit tot. u. leb. Invent. zu verkf. Gebäude gut, mit elektr. Betrieb. Anzahl. 8—9000 Mk. Zu erfr. bei A. Kehler, Antoniwald Nr. 12, Post Ludwigsdorf, Kr. Löwenberg.

### Eine Nutzkuh

zu verkaufen bei S. Schön, Berthelsdorf, Kreis Landeshut, Gut Nr. 18.

Suche für bald eine ältere, zuverlässige

### Landwirtschafterin,

die firm ist in Schweine-, Rälb- und Geflügelzucht, das Einreden versteht und sich mit für Obst- u. Gemüsebau interessiert. Offerten unter J 119 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Eine tragende Kuh

gegen Schlachtrind umzutauschen  
Grunau Nr. 43.

### Ziege

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Rasse, tägl. Milchmenge u. Preis an Dr. Kirstein, Striderhäuser (Riesengebirge).

### Echte Deutsche Schäferhunde,

1 Jahr alt, wolfsgrau, Hund u. Hündin, zu verkaufen bei S. Nonnenmacher, Krummhübel i. Rsgb. Nr. 160.

3 Pflanzhähne und 1 Henne zu verkaufen  
Grunau Nr. 36.

**Echter Minorka-Hahn,**  
1 Jahr alt, zu verkaufen.  
Baumgart, Sartau.

Eine Henne zugekauft.  
Binnen 3 Tagen abzuholen  
Berischdorf Nr. 12.

### Pferdedünger

hat abzugeb. Bahnhofstraße 32.

### Arbeits-Markt

#### Junger Kaufmann

sucht per 1. Mai Stell. als Expedient od. dergl., ev. aushilfsweise. Offerten unter D 114 an die Expedition des „Boten“ erb.

#### Einen Sattlergehilfen

sucht bald  
P. Wischinsky, Warmbrunn.

#### Ein Schlossergeselle und ein Behrling

finden bald Stellung bei  
Hermann Tren,  
Drahtzaunfabrik und Schlosserei,  
Warmbrunn.

Jungen, ausgelernten

### Kellner,

Duffet auf Rechnung, stellt sofort ein  
**Hotel „Schwarzer Adler“**,  
Goldberg i. Schl.

### Tischlergesellen

auf lohnende und dauernde Beschäftigung stellt ein  
Erdmannsdj. Mühlen-Indust.  
G. m. b. H.

Suche für sofort einen

**zuverläss., verheirat. Mann,**  
welcher reiche Erfahrung in Viehpflege hat und gewillt ist, mit seiner Frau, die das Melken verstehen muß, die Beaufsichtigung einer größeren Jungviehweide zu übernehmen. Freie Wohnung, Lohn und Deputat sichern eine gute Stellung. Offerten unter H 118 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Tüchtige, solide Schleifermeister und Gehülfen

finden lohnende Beschäftigung in allen Schliffarten. Neben einer Teuerungszulage wird neuerdings gewährt: freier Bankenzins, frei Licht und frei Sand; ferner finden mehrere

### Schleifglasmacher mit Gehülfen

Aufnahme. Akkordlohn 95 Pfg. pr. Hütenschalt. Schöne, billige Wohnungen vorhanden.

## Kristallglas-Hüttenwerke Waldstein,

Post Rüdgers i. Schlej.

Kellner, 30 J. alt, vollst. milit. in Gebirge tätig gew., sucht f. sof. od. später Stellung. Gesf. Offerten unter S 149 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Arbeiter**

können sich melden bei Volker Sohlmann, Garnison-Dienstgeb., Neue Hospitalstraße.

**Arbeiter**

für Landwirtschaft bei gutem Lohn und Beförderung sucht bald, ev. zum 1. Mai d. J. Baumgart, Hartau.

Ein zuverlässiger Arbeiter,

welcher Landwirtschaft versteht, sind. sof. Arbeit bei Frau Böher, Voigtzdorf bei Warmbrunn.

Gesucht zum 1. Mai ein älterer

**Haushälter**

oder kräftiger Laufbursche.

Offerten unter G 117 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Kutscher**, nüchtern und zuverlässig, guter Pferdepfleger, zum sofort. Antritt gesucht. Kriegsinvalide bevorzugt. Offerten unt. E 159 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ein zuverlässiger Kutscher

für dauernd gesucht. Ditto Leuschner Zapfenstraße 3.

Kuhhirt gesucht! Meld. unter F 160 an die Exped. d. „Boten“.

Fl., will. Junge m. gt. Schulgan., w. f. als Dienerbursche f. Haus, Gart. u. Kleintierhof ausb. w., kann f. z. Antr. am 1. Mai bald meld. Derischdorf 174, 3. Haus nach Warmbrunn von der Haltestelle Tannenbergraus.

**Lehrling**

für Feinbäderei verlangt. Zu erfragen Deutsches Haus, Kutscherstube.

**Junge, erfahrene Verkäuferin** sucht Stell. zum 1. 5. in einem Fleis- und Wurstgeschäft. Angebote unter N 123 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Konteristin**

(mit Stenogr. u. Schreibmasch. vertr.), sucht z. 1. Juni cr. Stell. Off. unt. A 155 an den „Boten“.

2 j. Kriegerstr. o. Anh. f. tagsüb. Besch., gl. w. Art, a. i. Unif. Nähen bewand. Off. u. H 162 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Alleinziehend. Person,**

35-45 Jahre alt, wird wegen Todesfalls der Frau f. ein groß. Restaurationsgeschäft gesucht. Etwas Erfahrung im Kochen und Baden erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen mit Zeugnis, unt. Nr. 2321 an den Cottbusser Anzeiger, Cottbus, erbeten.

**Junge, tüchtige Verkäuferin,**

sucht Stellung in Mode- und Manufakturwarengeschäft. Gesf. Offerten unter V 152 an die Expedition des „Boten“ erb.

Empfehle per sofort und spät. Kalte Mamsell, Mädchen mit u. ohne Kochkenntn., tücht. Serviermädchen, Stuben- und Zimmermädchen, Küchen- und Wäschmädchen für Privat, Hotel, Restaurant, Pensionate und Logierhäuser. (Gute Bezug. z. Seite.)

Frau Anna König, gewerbsmß. Stellenvermittlerin, Bunsau, Markt Nr. 12. Telephon 227.

**Zimmermädch., Küchenmädch.**

sucht Got. Preußen, Warmbrunn

Dienstm., Hausk., Fuhrbursch. f. Marie Otto, gewerbsmß. Stllvb., Gasthof z. Kronprinz. Tel. 209.

**Junge Witwe**

sucht Sommerstellung p. 1. oder 15. 5. in Gebirgsgegend, Bäder bevorzugt. Offerten unt. K 164 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ehrl., fleiß. Mädch. b. hob. Lohn sof. gesucht. Fr. Lehrer Heidrich, Cummersdorf i. N., evgl. Schule.

Suche zum 1. Mai d. J. einf. Stütze od. bess. Mädch.

f. alle Arb., erfahr. i. Kochen u. Nähen. Zweitmädchen vorhand. Frau Dr. Köhler, Krummhübel. 16i. Mädch., bew. i. all. häusl. Arb., f. Stelle. Hospitalstr. 19.

**Vermietungen**

Möbl. Zimmer bald zu vermieten Greiffenbergerstr. 33, I.

Möbliertes Zimmer für 8 M. ist sofort zu vermieten Prießterstraße Nr. 2, 2. Etage, r.

**Wohnungen,**

2, 3, 4, 5 Zimmer, Küche, Entree, Bad, Kessel und Zubehör, Gas und Elektr., automatische Flurbelichtung. Hermann Veier im „Goldenen Schwert“, Dirschberg. Telephon 460, — 365.

3 Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör bald zu vermieten bei Frau Friebe, Greiffenbergerstr., in der Schmiede.

Große Stube z. verm. Markt 42.

Stube, All. u. Zubeh. bald z. vm. Prießterstr. 15, I, bei Dente.

**Wohnung,**

2 Zimmer, Küche und Entree an kinderl. Mieter per 1. Juli zu vermiet. Näheres Cummersdorf, Warmbrunnerstraße 3d, i. Lad.

**Parterre-Wohnung,**

3 gr., 1 n. B., geschl. Veranda, Küche und Beigelaß, Gas und Wasserleitung, B.-G., zu verm. 1. Juli 1916 in Cummersdorf, Friedrichstraße Nr. 16.

2 Stuben mit Kammer u. Zubehör 1. Juli zu verm. Warmbrunn, an d. Salzbrücke, Tischlerei Mich. Scholz.

3 Zimm., Küche, Mädchenstube | D. 1. Stad, 4 Z. nebst all. nötl. Bgl., nebst Beigelaß p. bald od. spät. Gas u. Gartenb., z. 1. 7. zu be- z. vm. Cdf. Warmbrunnstr. 17a. | stehen. Näh. Bergstraße 1, part.

**Vergnügungen.**

**Apollo-Theater**

(Oberer Saal).

Sonntag, den 23. bis Dienstag, den 25. April:

**Gastspiel erster Bühnenkünstler:**

Mizzi Senta Rita Hentschel Fredy Hannig.

1. und 2. Osterfeiertag:

**Nachmittags = Vorstellung**

mit vollständigem Programm.

Die Künstler sind noch vom letzten Gastspiel in angenehmer Erinnerung und erübrigt sich alles andere.

Näheres sagen die Plakate. — Vorverkauf bei Herrn Lauterbach, Rigarrengeschäft, Langstraße.

**Apollo-Theater**

(Kino-Saal)

Alte Herrenstr. 3 Fernruf 530

Osterprogramm vom 22. bis 24. April:

**Ninon,**

Die Tragödie einer Ehe. — Ueberaus spannendes, interessantes Drama — in 3 Akten.

Gefährlich ist's, den Leu zu weden, Verderblich ist des Tigers Kahn, Jedoch, das Schrecklichste der Schrecken, Das ist der Mensch in seinem Wahn!

**Auf Leben und Tod!** Ein Erfinder-Drama in 2 Akten.

Wie Farbenstecher die Miete bezahlt

**Ein böser Traum**

Wie in der Großstadt gegessen wird

**Kriegsbericht von allen Fronten.**

3. Feiertag: Vollständig neues Programm.

Nachmittag von 3 bis 5 Uhr:

**Jugend- u. Kindervorstellung.**

Bitte die ausgestellten Photos zu beachten.

**Berghotel Teichmannbaude**

Krummhübel i. Rsgb.

Montag, den 2. Osterfeiertag:

**Gr. Militär-Streichkonzert**

ausgeführt vom II. Ersatz-Bataillon, Infant.-Regiments Nr. 155 aus Greiffenberg unter persönlicher Leitung des Musikleiters Kramer.

Eintritt 50 Pfg. Beginn: 4.30 nachm.

**Weinhaus Kempinski,**

Kaiser Friedrichstraße 18.

**Rheinische Winzerstuben.**

**Rosenkavaller-Bar.**

Einzige Vorkaststätten dieser Art am Plage.

**„Tannenbaude“ Bronsdorf**

bei Diersdorf Rsgb.

**Zur Einweihung**

an den beiden Ostfeiertagen ff. Kaffee mit Kriegsgebäd. Es laden ergebenst ein M. Hartert. A. u. B. Tartsch.

# Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt

**Franz Pohl** Schildauerstr. 20.

Entzückende Oster-Krawatten!

## Für das Osterfest

empfehlen hervorragende Neuheiten in

## Herrenwäsche!

Oberhemden, Nachthemden  
Tennishemden

Kragen Manschetten Serviteurs  
Krawatten :: Schirme :: Stöcke  
Handschuhe :: Hosenträger ::  
:: :: Manschettenknöpfe  
elegante

Makko- und Trikot-Unterkleidung  
Strümpfe, Socken usw.

**Sehr preiswert.**

## Adolf Staeckel & Co.

Größtes Modewarenhaus  
Abteilung: Herren-Artikel.

Bitte besichtigen Sie unsere Oster-Dekorationen!

## Sommer-Strumpfwaren.

Unsere außergewöhnlich großen  
Läger bieten größte Auswahl in

**Schwarz. Strümpfen** garantiert waschecht,  
in allen Qualitäten.  
**Farbigen Strümpfen** hell und dunkel ge-  
mustert, in gewebten  
und durchbrochenen modernen Farben, feinste  
Qualitäten.

Stets das Neueste in

**Kinder-Söckchen.** Aparte, moderne Muster  
für jedes Alter, in großer Auswahl.

**Herren-Socken.** Macco, schwarz, farbig.

### Schweiß-Socken.

Das weichste und angenehmste, was es gibt. **Beste**  
**Schutz gegen Wundlaufen.** Saugen den  
Schweiß auf, ohne hart zu werden.

Beste Militär-Socken für den Sommer.

**Strumpflängen** :: **Ersatzfüße**  
in allen Preislagen.

## Kaufhaus R. Schüller,

Hirschberg, Bahnhofstr. 58a. :: Telefon 148.

Frische Schellfische,  
" Rauchaale,  
" Mordeln,  
" Gurken,  
Holländischen Kopfsalat,  
Dänische Sahne,  
" Kaviar,

allerfeinsten Malossol,  
empfiehlt

**Richard Krause,**  
vorm. Paul Hoffmann.

## Einkochapparate, Prima Einkochgläser,

zu allen Apparaten passend, in  
allen Größen, offeriert billig  
**J. Siegert, Eisenhandlung.**

Echt. Rindsled.-Klubsess., Fahr-  
rad m. Freifl. Ruffb.-Bettt. m.  
Matratz. verl. b. Markt Nr. 42.

Schreibt., Vertikow, Waschtisch  
m. Marmorplatte l. Markt 61, I.

## Thorner Honigkuchen,

Lauchen, Katharinen, Schnitt-  
kuchen, Steinpflaster, Döngelkuch.,  
Reißer Konfekt.

### Baumkuchenfabrik.

Noch eingetroffen  
**prachtvoller Ostsee-Cablau,**  
ff. Schollen z. Braten, Schellfisch.  
Warnemünder Fischkoffhaus  
Dunkle Burgstraße.  
Karsfeldt. Verkauf wie Sonntag.

**Kali, Ammoniak,**  
Superphosphat,  
Düffel- und Weizenpelzmelasse,  
Roh- und Futterrüben  
gibt ab Andert, Getreidehandl.,  
Herischdorf.

Sportklappwag. z. kf. gef. Off.  
erb. Panger, Bahnhofstraße 27.

2 Brettwagen, 2 und 2 1/2",  
2 Hinterräder, geb., 3",  
zu verkaufen Herischdorf Nr. 141.

**Ideal-Kraftnahrung,**  
Schokoladengebräu mit Malz-  
extrakt und Milchpulver,  
Pfund M. 3.25.  
Baumkuchenfabrik.

### Kaiserkrone

ertragreichste Frühkartoffel.  
Rittgt. Obermoyß. Tel. Görlitz 919.

5 Zentner  
Bettluser Sommer-Saat-Roggen  
à Zentner 18,90 Mk. exkl. Sach.  
hat bald abzugeben  
Reibnik. Spar- u. Darlehnskasse.

1 Kinderportwagen,  
1 Drahtkinderbettstelle billig zu  
verkaufen Hellerstraße Nr. 13.

Gut erh. Kinderwagen u. 2kg.  
Sportwag. z. vlf. Gunnerödf. 48.

Gut erh. Wiege zu kaufen gef.  
Off. unt. J 163 an den „Boten“.

**Marzip.-Ostereier m. Ananas**  
in allen Größen bis 2,00 Mk.  
per Stück eingetroffen.  
Baumkuchenfabrik.

### Oster-Karten

feinsten Genres, große Auswahl.  
Billigste Leihbibliothek  
u. hum. Kuplets u. Scherzartikel.  
W. Mager, Alte Herrenstr. 15.

**Zirka 50 Zentner Heu**  
abgegeben,  
ein tüchtiger Schmied und  
ein Schlosser  
gesucht.

**Boberkalkwerk Mauer a. B.**

### Feldgrauer

Waffenrod (Offiz.-Stellv. b. In-  
fant.) für starke Figur, tadellos  
erhalten, selb. langes Beinleid,  
Offizierseitengewehr mit Unter-  
schnallkoppel sehr billig zu verkf.  
Hirschberg, Wilhelmstr. 9, 2. Stk.

### Empfehle in großer Auswahl **Trauerhüte**

Trauerschleier, Trauerslore, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Untertailen, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhrketten zc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und chic umgearbeitet.

**Fa. Grete Herrmann,**  
Schilbauerstr., gegenüb. d. Voten.

Umständehalber billig zu verkaufen  
**englische Drehrolle (Seiler),**  
Polyphon mit 33 Platten, Durchmesser ca. 60 cm, Rollbambuswaschmaschine. Offerten unter C 157 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

### **Stutzflügel und Pianos**

aus Kgl. Hofabrik, Harmonium mit u. o. Spielapp., eleg. Sessel u. Notenständer sow. gut erhalt. gebr. Ruhbaum-Piano empfiehlt M. Böhling, Poststraße 5.

13, 20 und 26 mm starke  
**Fichtenbretter,**  
**Rotbuche, Birke, Pappel**  
Bretter und Bohlen in allen Stärken, gegen sofortige Kasse zur baldigen oder späteren Lieferung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe des Quantums, Preises und Lieferzeit an  
**Schmidt & Sohn,**  
Dresden II, Palmstraße Nr. 31.

**Weisse Glasscherben und Ruggenlangstroh (Flegelstr.)**  
kauft jede Menge  
Glasfabrik Liebau.

Sch. zahle auch  
**Baar Geld**  
für gut erh. Automatenmaschinen mit meiner Firma.  
D. Groß, Cunnersdorf i. N.

**Zöpfe**  
noch zu alten billigen Preisen.  
Paul Wede, Markt.

**Was interessiert**  
jeden Mann u. jede Frau vor u. während d. Ehe?  
Prospekt gratis durch  
Muntwig-Verlag, Berlin-Wilmersdorf O,  
Weimarischestraße Nr. 17.

**Altes Gold, Silber, Münzen,**  
welches der Königl. Münze zugehöre, kauft stets zu höchst. Preis.  
H. Nathan, Markt.

## Für den Feiertags- Bedarf:

### **Kostüme, Paletots**

Moiré- u. seidene **Jackettes**

**Gummi-Mäntel** für Damen u. Herren

**Reise- u. Lodenmäntel**

**Röcke, Blusen, Jupons**

**Kinder-Kleider u. Knaben-Anzüge**

**Korsetts, Strümpfe, Handschuhe**

**Taschen Gürtel etc. etc.**

**Konfektionierte Weißwaren**

**Kunstseid. Jacken etc.**

**! Allergrösste Auswahl ! Sehr preiswert ! !**

## **Adolf Staeckel & Co.**



**Wasser**  
durch  
**artesische Bohrbrunnen**  
beschafft  
**Ernst Hänchen**  
**Penzig (Schles.)**  
Tiefbohrungen-Brunnenbau

Fett-Erfass zu Schmier- und Kochzwecken, 10-Pfd.-Dose ohne Marken, fix u. fertig, Post 11 Mk., aus Pflanzen hergestellt, Paket 7,50 Mk., bei Krüger, b. Krüger, Stettin, Varnimstr. 92 | Stettin, Varnimstraße Nr. 92.

### Zu den Feiertagen:

**Apfelwein herb**  
nach Frankf. Art  
**Apfelwein süß**  
**Johannisbeerwein**  
**Heidelbeerwein**  
**Himbeerwein**  
**Kirschwein**  
**Holunderbeerenwein**  
**Brombeerwein**  
**Tomatenwein**  
**Stachelbeerwein**  
lose und in Flaschen als Volksgetränk und für die Tafel, ferner zur Herstellung von Speisen und Suppen unter Verwendung unserer  
**Fruchtsäfte**  
und zwar: **Himbeersaft, Kirsch-Saft, Johannisbeersaft, Brombeersaft.**  
Rezepte gratis.  
Speisemehl ohne Marken und Speisegelatine stets vorrätig.

**Alkoholfreie**  
**Apfelgetränke** in Flaschen  
**Apfel-Sect** 1/2 Fl. 2,50 Mk.,  
**Apfelwermuth** in Flaschen und lose empfehlen  
**Gebrüder Cassel,**  
Obstweinkelterei, Fruchtsaftpresserei,  
**Markt 14.**  
Telephon 201. Gegr. 1853.



**Fahrräder,**  
neue und gebrauchte, billig zu verkaufen.  
**H. Tschorn,**  
Dunke Burgstraße 20.  
Reparaturwerkstatt.

**Reizende**  
**Kinder- u. Mädchen-**  
**Kleider,**  
sowie  
**entzückende**  
**Knaben-Anzüge**  
finden Sie preiswert bei

## **Adolf Staeckel & Co.**

# Zum Schulanfang!

**Mädchenkleider** aus Velours oder  
schönen Waschstoffen **2.20**  
Mk. 3.50 2.75

**Mädchenkleider** aus guten Woll-  
stoffen od. Musseline **5.50**  
Mk. 9.00 6.75

**Mädchen-Jacken** aus blau Cheviot  
od. gemusterten **4.50**  
Stoffen Mk. 8.50 5.75

**Mädchen-Reform-Schürzen** aus wasch-  
echtem **1.25**  
Gingham od. Satin Mk. 1.90 1.60

**Mädchen-Reform-Schürzen** aus Panama  
in schwarz, **1.45**  
blau, braun Mk. 2.25 1.70

**Knaben-Schürzen** **0.70**  
Mk. 1.20, 0.90

**Vorschriftsmäß. Turnkleidung**  
— in bester Verarbeitung. —

**Reform-Beinkleider** Cheviot oder  
Satin **1.60**  
Mk. 2.40 1.95

**Knaben- u. Mädch.-Hemden** **0.95**  
aus gutem Hemdentuch Mk. 1.45 1.20

**Bozener Mäntel u. Wetter-Pelerinen**  
— aus vorzüglichem Lodenstoff —

**Schwitzer** solide Qualitäten, auf  
Wolle platiert **1.20**  
Mk. 1.80 1.50

**Schwitzer** Baumwolle, in neuesten  
Ausführungen **0.60**  
Mk. 1.20 0.85

**1 Posten Kinder-Strümpfe**

— schwarz und lederfarbig —  
Grosse 1 bis 4 **40** Pfg. Grösse 5 bis 8 **65** Pfg.  
Paar Paar

**Knaben-Waschblusen** **0.90**  
hoch geschlossen u. Matrosenform Mk. 1.75 1.40

**Knaben-Anzüge** aus gutem Waschstoff  
hell u. dunkel gestreift **1.95**  
Mk. 3.50 2.45

**Knaben-Sporthemden** aus bestem  
Zephyr oder baumw. Flanell **1.25**  
Mk. 1.85 1.50

# Herrmann Hirschfeld

## Herren-Wäsche

Kragen, Manschetten, Serviteurs,  
Chemisets, Oberhemden  
in weiß und farbig

## Krawatten

unerreicht in Auswahl.

Vornehmster Geschmack.

Aparteste Fassons und Muster.

Das Eleganteste, was die Mode bringt.

**Kaufhaus R. Schüller,**

Bahnhofstraße 53 a.

## Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und  
Serumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen  
direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er  
eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Ge-  
treide. Volle Garantie, d. h. ich  
verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des  
Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.  
Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.  
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Stiel.  
Haelbig auf dem Sensenöhr eingeschlagen,  
garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**

Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Wer **Epilepsie** (Fallsucht) bisher alles umsonst angewandt,  
gegen **Krämpfe** mache einen letzten Versuch mit  
meinem Mittel, es wird nicht reuen. à gr. Fl. 5,25 M. Bei Nichterfolg Betrag  
zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 254 Post Gasser.